

Gewerk  
Erlehung und Wissen  
Stadt

Gewerkschaft  
und Wissenschaft  
Stadtverband  
Bonn  
**GEW**  
NRW.

## Bildungsalarm! Rote Karte für die Bildungspolitik

Seit Jahren haben die unterschiedlichen Landesregierungen und Entscheidungsträger\*innen in den Kommunen, aber auch die Bundesregierung unsere Warnungen und Forderungen in den Wind geschlagen. Sie waren nicht bereit, die nötigen Investitionen in die Bildung zu tätigen, und sind somit für die Notlage verantwortlich, in der wir uns jetzt befinden.

**Angesichts dieser Notsituation schlagen wir Alarm!**

Im ganzen Bildungssektor sind die Probleme vielfältig und doch gleich! Wir brauchen endlich echte und wirksame Entscheidungen.

### Deshalb fordert die GEW:

- Schluss mit Klassen, die aus allen Nähten platzen, und viel zu großen Lerngruppen:  
Deshalb fordern wir die Verkleinerung der Lerngruppen aller Bildungsinstitutionen und die Verbesserung der Betreuungsschlüssel
- Höhere und gerechte Bezahlung für eine  
Weiterbildung, TVöD bzw.  
Ganztag sowie gleiche Lohn für gleiche Arbeit

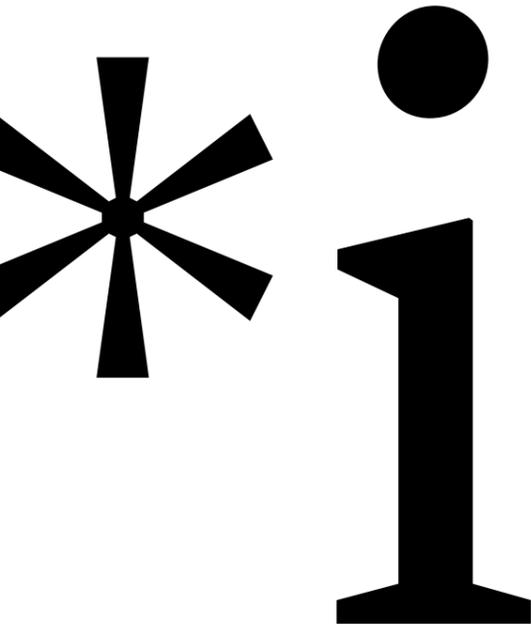


**BILDUNGS  
ALARM**

## Wer kämpft, ... kann gewinnen!

Nach Redaktionsschluss erreichte uns die freudige Nachricht, dass der sog. „Holweide-Erlass“ nun doch nicht vom Schulministerium zurückgenommen wird

(vgl. „forum“ 3-19, S. 18f).



### Erscheinungstermine forum 2020

Ausgabe 1/2020  
Redaktionsschluss: 18.12.2019

Ausgabe 2/2020  
Redaktionsschluss: 27.02.2020

Ausgabe 3/2020  
Redaktionsschluss: 17.06.2020

Ausgabe 4/2020  
Redaktionsschluss: 02.09.2020

## Liebe Kolleginnen und Kollegen,

zur Frage, ob und was das „Binnen-I“ (auch Majuskel-I oder Versalien-I genannt) jemals gebracht hat, könnte man heiße Debatten führen. Es wurde Anfang der 1980er zum ersten Mal verwendet und „konkurrierte“ damals mit der Schreibweise mit dem Schrägstrich (z.B.: Schüler/innen vs. SchülerInnen). Heute sind beide Varianten schon wieder veraltet, und der mainstream ist zum „Gender-Sternchen“ übergegangen (Schüler\*innen). Zum Ausdruck gebracht werden soll damit, dass nicht nur weibliche und männliche Menschen gemeint sind, sondern auch all jene mit bedacht werden, die eine andere Geschlechtsidentität (engl.: gender) haben.

Nun konnte man im letzten „forum“ den Artikel „Sightseeing ohne sights“ von Helga Löbber, einer unserer schaffenskräftigsten Autor\*innen, lesen, in dem die Dominikaner „gendert“ wurden. Das ist natürlich Unfug, da es sich um einen Männerorden handelt, und grober Unfug, weil genau dieser Männerorden vornehmlich für die Verfolgung von Andersdenkenden bzw. der Kirche unliebsamen Personen verantwortlich zeichnet. Die Kollegin Löbber schreibt dazu selbst: „Die Kirche St. Andreas wird seit Jahrhunderten bis auf den heutigen Tag von Dominikanern betreut. »Spürhunde des Herrn« während der Hexenprozesse genannt. Wären Frauen im Klerus gewesen, hätte dieser Teil der Geschichte unter Umständen ganz anders ausgesehen. Es ist mir nicht bekannt, dass Frauen als Folterer bekannt geworden sind.“

Wir bedauern das Gendern an der falschen Stelle und möchten dies mit einem großen Dank für die tolle publizistische Arbeit der Kollegin Löbber verbinden!

Sollte es unter den „forum“-Leser\*innen solche geben, die in einem Haushalt mit zwei oder noch mehr „forum“-Abonent\*innen leben, möchten wir an dieser Stelle nochmals auf die Möglichkeit hinweisen, unser Kölner GEW-Mitgliedermagazin auch in der online-Version beziehen zu können. Das würde Ressourcen (z.B. Druckertinte und Papier) sowie Produktionskosten (in Form von Mitgliedsbeiträgen) sparen.

Am Schluss dieses Editorials möchten wir abermals auf einen Leserbrief eingehen, der uns zur letzten Ausgabe erreicht hat. Es geht darin um nicht weniger als das Titelbild (fiktiver Antrag auf einen Unterrichtsgang zur FFF-Demo am 20.9.19):

„Zuerst immer der Dank für eure Arbeit an der GEW-Zeitung, die ich gern lese. Und jetzt ein Kommentar an die, die es betrifft: Ihr dokumentiert auf eurer Titelseite den Antrag für einen augenzwinkernd als Unterrichtsgang getarnten Streik anlässlich der Schülerdemos betreff »Stopp des Klimawandels« und »Zukunftssicherung«. Erinner dich der »Sits-ins« an meiner Schule. Mir wäre schlecht geworden, wenn sich die Lehrer\*innen, denen wir den Treppenaufgang zum Zimmer versperrten, dazugesetzt hätten. So entschärft man das berechnete Anliegen: was als Streik gemeint ist, wird zum Unterrichtsgang! Re-aktionär im wahrsten Sinne des Wortes. Vom gefahrlosen Mütchenkühlen unterm Deckmäntelchen mainstreamiger Leerformeln und hilfloser (Ordnungs-) Politik möchte ich gar nicht lange reden. Wann je hätte man vor allem die Beamtenschaft auf der Straße gesehen - und wenn auch nur mal samstags? Ändert das System, dann ändert ihr auch das Klima! Dazu muss viel gelernt werden. Da zu helfen ist die alters- und rollengerechte Aufgabe. Heißt: Die Lehrerschaft erwartet ihre Schülerschaft in der Schule, wenn die nicht kommt, dann ist es Streik. Und zwar richtiger. Klingt jetzt ein bisschen hart, ist aber wie immer solidarisch gemeint. Grüße in diesem Sinne.“

Antworten möchten wir: Was fehlt, um die Entscheidungsträger\*innen zum Einlenken in puncto Klimapolitik zu bewegen, ist nicht der rebellische Geist der jungen Generation. Es ist das Rückgrat der Älteren, die endlich zur Einsicht kommen müssen, dass ihre ökonomische Macht (sprich: Arbeitskraft) – kollektiv in die Waagschale geworfen – die sprichwörtlichen Berge versetzen kann. Kurz: Gerade uns als Gewerkschaftsmitgliedern kommt eine besondere Verantwortung zu!

Es grüßt euch  
eure „forum“-Redaktion

## forum 4-2019

In Kürze	4
Kalenderblatt	5
Gremien zum Mitmachen	6
„Yes, We Burn!“	7
Selbstbestimmt sich selbst ausbeuten	10
Inklusion auf dem Flur	12
Erste Demo für bessere Bildung	14
Jubiläum- und Aktivenfeier 2019	16
Interview mit Angela Bankert	18
Fachgruppe Realschule	20
Arbeitskreis Schulentwicklung Köln	22
Dr. Azubi	24
Pro Klima, kontra Militarisierung	25
Internationales	29
Aktive Ruheständler*innen	32
Mitgliederversammlung/ Neuwahl Geschäftsführender Vorstand (GfV)	36



Auf den Internetseiten [www.gew-koeln.de](http://www.gew-koeln.de) oder auf [ww.gew-nrw.de](http://ww.gew-nrw.de) sind weitere aktuelle Informationen, Newsletter, Kommentare und Archivmaterialien zu allen bildungspolitischen Aspekten abrufbar. Ebenso können auf der Kölner Homepage die forum-Ausgaben als pdf-Datei heruntergeladen werden.

### IMPRESSUM

**Herausgeber**  
Gewerkschaft  
Erziehung und Wissenschaft  
Stadtverband Köln  
Hans-Böckler-Platz 1  
50672 Köln

**Bezugspreis:** 1,25 Euro.  
Für GEW-Mitglieder ist der Bezug  
im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Leserbriefe geben nicht in jedem  
Fall die Meinung der Redaktion  
wieder.

**Redaktion:** Guido Schönian (ver-  
antw. Redakteur), Jutta Jilg, Stefan

Schüller, Heiner Brokhausen

**Geschäftsstelle:**  
Montag, Dienstag, Donnerstag  
10.00 Uhr bis 16.00 Uhr  
Mittwoch 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr  
Freitag 10.00 Uhr bis 13.00 Uhr

Telefon 02 21 51 62 67  
Telefax 02 21 52 54 46

**Homepage:** [www.gew-koeln.de](http://www.gew-koeln.de)  
**E-Mail:** [kontakt@gew-koeln.de](mailto:kontakt@gew-koeln.de)  
[facebook.com/gewkoeln/](https://facebook.com/gewkoeln/)

**Konto:** BBBank eG  
IBAN DE93 6609 0800 0000 8831 70

### TELEFONISCHE RECHTSBERATUNG

02 21 51 62 67

Montag und Donnerstag  
17.00 bis 19.00 Uhr  
und nach Vereinbarung

**In den Ferien:**  
Landesrechtsschutzstelle  
02 01 29 04 03 37

**Druck:** Zimmermann GmbH, Köln  
**Vertrieb:** GWK, Köln

**Layout:** Atelier Goral, Köln

**Titelfoto:** Jutta Jilg

**Redaktionsschluss nächste  
Ausgabe:** Ausgabe 1/2020  
Redaktionsschluss: 18.12.2019  
Erscheinungstermin: 10.02.2020



## Programm für geflüchtete Lehrkräfte erfolgreich durchgestartet

**2018** begann das Projekt für geflüchtete Lehrkräfte an der Universität zu Köln, bei dem Lehrer\*innen ein Jahr lang in speziellen Modulen qualifiziert werden, um später auch in Deutschland unterrichten zu können. Die Geflüchteten hatten bereits in ihrem Herkunftsland als Lehrer\*innen gearbeitet, in Deutschland fehlt ihnen nun aber meist ein zweites Unterrichtsfach. Zudem gehört zu den Modulen ein Sprachkurs in Deutsch mit dem C1-Abschluss sowie eine umfassende Einführung in das deutsche Schulsystem. Erfolgreich konnten nun 11 von 15 Teilnehmer\*innen durch die Bezirksregierung in den Praxisteil an unterschiedliche Schulformen vermittelt werden. Das Praxismodul umfasst insgesamt 17 WStd., bei dem die Kolleg\*innen 12 Unterrichtsstunden an drei Tagen in den jeweiligen Schulen unterrichten, einen Tag das pädagogische Seminar an der Kölner Universität besuchen und einen weiteren Tag zur Vorbereitungen nutzen können. Der Arbeitskreis LEMK der GEW Köln, der das Projekt seit letztem Jahr unterstützt, steht den Kolleg\*innen weiterhin beratend zur Seite.



## Bio-Olivenöl zu verkaufen

In unserer GEW-Geschäftsstelle haben wir noch von unserer diesjährigen Jubiläar- und Aktivenfeier ein hochwertiges italienisches Olivenöl übrig. Das Bio-Olivenöl stammt direkt vom Erzeuger aus Apulien (Presicce). Wir bieten nun das Öl für 10 Euro pro Flasche zum Verkauf an. Bei Interesse bitte in der Geschäftsstelle melden (0221-516267, kontakt@gew-koeln.de).

## Mitgliederbeitrag und wichtige Daten

Die Höhe des Mitgliedsbeitrags richtet sich nach der Höhe des individuellen Gehalts beziehungsweise der individuellen Besoldung. Einzelheiten dazu finden sich in der aktuellen Beitragsordnung, die auf [www.gew-nrw.de](http://www.gew-nrw.de) zum Download zur Verfügung steht.

Wenn Gehälter und Bezüge steigen, dann steigt auch der Beitrag im gleichen Verhältnis. Die entsprechende Veränderung beim Einzug der Mitgliedsbeiträge erfolgt zeitlich parallel dazu. Der Beitrag kann von uns nur dann korrekt festgelegt werden, wenn wir rechtzeitig über Veränderungen (Ende des Referendariats, Veränderungen der Teilzeit, Elternzeit, Eintritt in den Ruhestand, ...) informiert werden. Eine schnelle Information der Mitgliederverwaltung ist auch deshalb von Bedeutung, weil wir zu viel bezahlte Beiträge nur begrenzt rückwirkend erstatten können.

Auch die Meldung neuer Anschriften und Veränderungen hinsichtlich der Dienststelle sind wichtig, damit Informationen und Einladungen regional passend und entsprechend der Fachgruppe zugeschickt werden können.

Änderungen können direkt im login-Bereich unter [www.gew-nrw.de](http://www.gew-nrw.de) selbst durchgeführt oder an die zentrale Mitgliederverwaltung der GEW NRW per E-Mail gesendet werden ([mitgliederverwaltung@gew-nrw.de](mailto:mitgliederverwaltung@gew-nrw.de)).



## Neues Verfahren bei Versorgungsauskünften als Pilotprojekt

// Nina Goerges, Rechtsberatung GEW Köln

Ab dem 01.01.2021 besteht ein gesetzlicher Anspruch auf Erteilung einer Versorgungsauskunft für Beamt\*innen des Landes NRW, die das 55. Lebensjahr vollendet haben.

Auch jetzt schon berechnet das LBV Ruhegehälter. Bisher war das Verfahren, um eine solche Berechnung zu erhalten, denkbar einfach. Jeder Jede\*r verbeamtete\*r Lehrer\*in über 55 Jahre konnte sich den Antrag auf Versorgungsauskunft herunterladen, den Namen und zwei mögliche Pensionierungsdaten eintragen und den Antrag auf dem Dienstweg einreichen. Etliche Zeit später erhielt man dann eine Versorgungsauskunft.

Dieses für die Beschäftigten einfache Vorgehen soll sich jetzt ändern.

Das LBV schreibt dazu: Die Eingabe und Übermittlung der erforderlichen Daten erfolgt im Rahmen des Online-Antragsverfahrens durch die Beamt\*innen selbst. Im Anschluss überprüft die Personalakten führende Dienststelle die übermittelten Daten auf Vollständigkeit und Richtigkeit. Abschließend nimmt das LBV NRW die versorgungsrechtliche Bewertung vor und erteilt die gewünschte Versorgungsauskunft.

Für die Kolleg\*innen wird es also wesentlich aufwendiger: Zunächst muss beim LBV ein „Antrag auf Zulassung zum Online Verfahren“ gestellt werden. Daraufhin erhält man per Briefpost persönliche Zugangsdaten für die Nutzung des Online-Antragsverfahrens. Mit diesen Daten meldet man sich an, generiert mit Hilfe dieser Daten ein Zertifikat und vergibt eine persönliche PIN. Mit Hilfe der PIN und dem gespeicherten Zertifikat erhält man Zugang zum Online-Antragsverfahren. Dort müssen dann sämtliche Beschäftigungszeiten, z. B. Teilzeiten, Vordienstzeiten oder Beurlaubungen selber eingeben werden. Diese Daten werden dann an die Dienststelle übermittelt und dort überprüft. Erst dann geht der Antrag ans LBV und die Versorgung wird berechnet.

Ob durch dieses Vorgehen die Berechnungen schneller vorgenommen werden können, darf bezweifelt werden.

## WANN, WO, WAS, WER ... Termine im Überblick

### DEZEMBER

09.12.19, 18.30 Uhr, **FG Kita**, GEW-Besprechungsraum

11.12.19, 9 Uhr, **AK Betriebsräte**, Tagungsraum

11.12.19, 17.30 Uhr, **FG Hochschule und Forschung**, TH Köln, Campus Südstadt, Ubierring 48, Raum 207/208. Alle Interessierten sind herzlich willkommen!

19.12.19, 14 Uhr, **Aktive Ruheständler\*innen**, Führung durch die Sonderausstellung „Stefan Wewerka“ - Dekonstruktion der Moderne, Villa Zanders in Bergisch Gladbach

### 23.12.19 - 06.01.2020 Weihnachtsferien in NRW

### JANUAR

07.01.20, 18.30 Uhr, Dienstagsmeeting der **Jungen GEW**, kleines Sitzungszimmer (1. OG rechts)

08.01.20, 17.30 Uhr, **FG Hochschule und Forschung**, Biozentrum der Universität zu Köln, Zülpicher Straße 47b, Raum 2.009. Alle Interessierten sind herzlich willkommen!

10.01.20, 18.30 Uhr, **AK Homosexuelle Lehrkräfte**, „Neujahrstreffen, (Halb-)Jahresplanung, CSD-Vor-Auswahl, Anstoßen auf's neue Jahr“, Jugendraum (im Hinterhof); weitere Infos, genauere Ortsdetails und Anmeldung: [bodo.busch@netcologne.de](mailto:bodo.busch@netcologne.de)

13.01.20, 18 Uhr, **AK Angestellte Lehrkräfte**, kleines Sitzungszimmer (1. OG rechts)

13.01.20, 18 Uhr, **AK LEMK**, Tagungsraum (EG)

14.01.20, 17.30 Uhr, **FG Gesamtschule**, Jugendraum (im Hinterhof)

14.01.20, 18 Uhr, Supervision, GEW-Besprechungsraum

20.01.20, 17 Uhr, **„Wege in den Ruhestand“** mit Jürgen Gottmann, Großer Saal (1. OG)

21.01.20, 19 Uhr, **AK Schulentwicklung**, kleines Sitzungszimmer (1. OG rechts)

22.01.20, 17 Uhr, Treffen der **Demo-Vorbereitungsgruppe** zur Auswertung der Bildungsdemo vom 9.11.2019 und Planung nächster Aktionen in der GEW-Geschäftsstelle

29.01.20, 11.45 Uhr, **Aktive Ruheständler\*innen**, Einladung zu den Wechselausstellungen im Haus der Geschichte in Bonn

### FEBRUAR

03.02.20, 17.30 Uhr, **FG Kita**, „TVöD Forcierungsdiskussion“, Großer Saal (1. OG)

03.02.20, 18 Uhr, **AK Angestellte Lehrkräfte**, kleines Sitzungszimmer (1. OG rechts)

03.02.20, 18 Uhr, **AK LEMK**, Tagungsraum (EG)

04.02.20, 18.30 Uhr, Dienstagsmeeting der **Jungen GEW**, kleines Sitzungszimmer (1. OG rechts)

06.02.20, 17 Uhr, **FG Gesamtschule**, „Entspannungsseminar“, Großer Saal (1. OG)

06.02.20, 18.30 Uhr, **AK Homosexuelle Lehrkräfte**, „Psychodrama Fortsetzungsworkshop (noch einzelne Plätze)“, Jugendraum (im Hinterhof), weitere Infos, genauere Ortsdetails und Anmeldung: [bodo.busch@netcologne.de](mailto:bodo.busch@netcologne.de)

11.02.20, 18 Uhr, **Supervision**, GEW-Besprechungsraum (1. OG)

12.02.20, 17.30 Uhr, **FG Hochschule und Forschung**, TH Köln, Campus Südstadt, Ubierring 48, Raum 207/208. Alle Interessierten sind herzlich willkommen!

14.02.20, 20 Uhr, **„Yes, we burn“ von Xtrameile**, Horizont Theater, Thürmchenswall 25, 50668 Köln

26.02.20, 11.30 Uhr, **Aktive Ruheständler\*innen**, Einladung zur Ausstellung „Inside Rembrandt 1606-1669“ im Wallraf-Richartz-Museum in Köln



### MÄRZ

02.03.20, 18 Uhr, **AK Angestellte Lehrkräfte**, kleines Sitzungszimmer (1. OG rechts)

02.03.20, 18 Uhr, **AK LEMK**, Tagungsraum (EG)

03.03.20, 17.30 Uhr, **FG Gesamtschule**, Tagungsraum (EG)

03.03.20, 18.30 Uhr, Dienstagsmeeting der **Jungen GEW**, kleines Sitzungszimmer (1. OG rechts)

06.03.20, **AK Homosexuelle Lehrkräfte**, „Fischessen“, weitere Infos, genauere Ortsdetails und Anmeldung: [bodo.busch@netcologne.de](mailto:bodo.busch@netcologne.de)

10.03.20, 18 Uhr, **Supervision**, GEW-Besprechungsraum (1. OG)

11.03.20, 17.30 Uhr **FG Hochschule und Forschung**, Biozentrum der Universität zu Köln, Zülpicher Straße 47b, Raum 2.009. Alle Interessierten sind herzlich willkommen!

11.03.20, 17.30 Uhr, **Bezirksveranstaltung „Antisemitismus an Schulen“**, Referentin: Julia Bernstein, Großer Saal (1. OG)

12.03.20, 10.45 Uhr, **Aktive Ruheständler\*innen**, Besichtigung des Römergrabs in Köln-Weiden

17.03.20, 9 Uhr, **Lehrerräte-Fortbildung** in Köln

18.03.20, 16 Uhr, **FG Grundschule**, „Wege in die Rente für Sozialpädagog\*innen“ mit Jürgen Gottmann, Tagungsraum (EG)

19.03.20, 10 Uhr, **Basisqualifizierung für Lehrerräte** an Grundschulen in Köln

26.03.20, 9 Uhr, **Lehrerräte-Schulung** in Köln

**Wenn nicht anders angegeben, finden alle Termine im Kölner DGB-Haus, Hans-Böckler-Platz 1, 50672 Köln, statt.**

# Arbeitsgremien zum Mitmachen!

## FACHGRUPPEN

Jedes Mitglied ist aufgrund seines Tätigkeitsfeldes einer Fachgruppe zugeordnet. Die Fachgruppen vertreten die Interessen ihrer Mitglieder und unterstützen die Kolleg\*innen.

## BERUFSSKOLLEG

Jörg Buschmann, 01577-9039204, joerg.buschmann@gew-nrw.de

Thomas Wesseler, 0241-911326, thomaswesseler@arcor.de

## ERWACHSENENBILDUNG

Max-Georg Beier, 0221-361812, maxbeier@hotmail.com

Sandra Langer, lesen.bildet@gmx.de

Klaus Mautsch, klaus@mautscherholz.de

## GESAMTSCHULE

Peter Heim, 0221-743094, peter.heim@posteo.de

Hannes Kuhlmann, hannes.kuhlmann@koeln.de

## GRUNDSCHULE

Martina Schütte, 02236-321318, schuette-martina@web.de

Anke Bieberstein, 0221-213788, a.bieberstein@arcor.de

## GYMNASIUM

Dr. Alexander Fladerer, 0221-4305633, fladerer@ish.de

Heike Wichmann, 0221-422354, heike.wichmann@gmx.net

Andreas Haenlein, 0221-9458678, andreas.haenlein@yahoo.de

Gudrun Skeide-Panek, 02232-29833, skeide\_panek@web.de

## HAUPTSCHULE

Karin Distler, 0221-3981291, karin.distler@gmx.net

Claudia Seidel, claudia.seidel1209@googlemail.com

## HOCHSCHULE UND FORSCHUNG

Anne Klein, anne.klein@uni-koeln.de

## REALSCHULE

Maria Backhaus, 0221-16932167, mariabackhaus@netcologne.de

Katrin Reininghaus, 0221-331647, katrin.reininghaus@online.de

Elke Görgen-Schmickler, 0221-419327, elkegoergen@web.de

## SONDERPÄDAGOGISCHE BERUFE

Timo Hemmesmann, 0177-8239728, timohemmesmann@gmx.de

Christiane Balzer, 0221-9524740, chribalzer@netcologne.de

## SOZIALPÄDAGOGISCHE BERUFE/KITA

Brunhilde Seeber, brunhilde.seeber@icloud.com

Rainer Jettke, rainer.jettke@koeln.de

## AUSSCHÜSSE

Ausschüsse bieten Foren für diejenigen, die sich für die Belange einer bestimmten Personengruppe einsetzen möchten.

## AKTIVE RUHESTÄNDLER\*INNEN

Helga Löbbert, 0221-7123869, klein-loebbert@netcologne.de

Silke Weinberger-Brümmer, 0221-763379, nc-weinbesi2@netcologne.de

## ANGESTELLTE LEHRKRÄFTE

Hildegard Achilles, 0221-2778448, abhikachilles@web.de

Christina Krautwurst, christinakrautwurst@gmx.de

Gudrun Skeide-Panek, 02232-29833, skeide\_panek@web.de

Henning Frey, henning.m.frey@web.de

## HOMOSEXUELLE LEHRKRÄFTE

Bodo Busch, 0221-9232930, bodo.busch@netcologne.de

Björn Kiefer, 0170-9913326, b.kiefer1@gmx.de

## JUNGE GEW/STUDIERENDE

Martin Mackenbach, martin.mackenbach@gew-nrw.de

## LEHRER\*INNEN UND ERZIEHER\*INNEN VON MIGRANTENKINDERN (LEMK)

Silvia Treder, tredersilvia@web.de

Hasan Taşkale, 02204-55869, taschkale@gmx.de

## OFFENER GANZTAG

Alexandra Klöckener, a.kloekener@online.de

Eckhard Riedel, eckhard-riedel@gmx.de

Hans Raatz, raatz\_hans@hotmail.com

## ARBEITSKREISE

Arbeitskreise ermöglichen den kollegialen Erfahrungsaustausch zu aktuellen berufsbezogenen und sozialpolitischen Themen.

## INKLUSION

Uschi Kellermann, 0221-16846200, uschi.kellermann@gmx.de

## SCHULENTWICKLUNG KÖLN

Klaus Minartz, 0221-526722, klaus.minartz@gmail.com

Stefan Schüller, stefan.schueller@gmx.net

**X**THEATER  
**tra**  
**Meile**

**14. Februar 2020**  
**19:00 Uhr**

Horizont-Theater | Thürmchenswall 25 | 50668 Köln



Voranmeldungen  
ab dem 1.12.2019  
ausschließlich  
per Mail an:  
anmeldungen@  
gew-koeln.de

## Satirisches Theaterstück zur schönen neuen Arbeitswelt

Kennst Du das? Die Kolleg\*in oder die Schulleitung geht davon aus, dass Du freiwillig noch länger arbeitest? Dass du dich hochmotiviert in der schulischen Steuergruppe engagierst? Oder Du darfst viel Verantwortung übernehmen, aber nicht über Ressourcen entscheiden? Im Theaterstück „Yes we burn“ des Theaters Xtrameile wird lustvoll satirisch gezeigt, wie Change Management Prozesse heute funktionieren – ob in Schulen oder Unternehmen. Warum es oft unmöglich ist, „Nein“ zu sagen und warum wir uns selbst und auch andere unter Druck setzen. Solidarität unter Kolleg\*innen wird immer schwieriger – umso wichtiger ist es, die „indirekte Steuerung“ zu verstehen und neue Solidarität zu erreichen! Danach darf diskutiert werden! Infos unter [www.xtrameile.de](http://www.xtrameile.de)

Eintritt für GEW-Mitglieder kostenfrei bei Vorzeigen

des Mitgliedsausweises an der Abendkasse

Eintritt für Nicht-GEW-Mitglieder 10,- Euro

[www.xtrameile.de](http://www.xtrameile.de)

Gewerkschaft  
Erziehung und Wissenschaft  
Bezirk  
Köln

**GEW**  
NRW.

**GEW**

[www.gew-koeln.de](http://www.gew-koeln.de)



**A**m 17. Februar 2018 fand im DGB-Haus in Frankfurt die Tagung „Vom (Un)sinn ökonomisierter Bildung“ statt, die von der „Arbeitsgruppe Gegen die Ökonomisierung der Bildung“ der GEW Hessen organisiert worden war. Nachdem im Verlauf der Veranstaltung die fatale Auswirkung des neoliberalen Paradigmas auf die Pädagogik an unterschiedlichen Beispielen aufgezeigt worden war, folgte der letzte Programmpunkt, der nun – im Unterschied zu den vorangegangenen Beiträgen – nicht aus einem Vortrag bestand sondern aus einem Theaterstück.

Die Aufführung der Gruppe Xtrameile entführt die Zuschauer\*innen in die Arbeitswelt, präziser gesagt, in das Innere der „Streichholz Union“, ein global agierendes Unternehmen. Die zwei Schauspielerinnen (Martina Frenzel in den beiden Rollen der Consulterin Janine Baumann sowie der Freundin Carola, Signe Zurmühlens als Mitarbeiterin Bettina Zimmer) vermitteln uns im Folgenden einen Eindruck von den Auswirkungen neuer Arbeitsorganisation auf die Situation der im Unternehmen arbeitenden Menschen.

Durch Frau Baumann, die als erste die Bühne betritt, werden wir Tagungsteilnehmer\*innen gleich abrupt aus unseren,

wohl eher auf ein passiv-rezeptives Theatererlebnis eingestellten, Erwartungen gerissen: Unter ihrer Leitung mutieren wir zu Mitarbeiter\*innen der „Streichholz Union“. Als solche wird Zugriff auf unsere Körper genommen, die nun zum Wohl des Unternehmens optimiert werden sollen: Frau Baumann erzieht uns zum „agilen Sitzen“ und überprüft immer wieder nachdrücklich den Erfolg ihrer Anweisungen an uns als Mitarbeiter\*innen des Unternehmens.

### Erschöpfungsdepression

Kurz darauf stürmt Bettina Zimmer auf die Bühne. Sie ist in den falschen Zug gestiegen, hat sich abgehetzt und kommt jetzt ausgerechnet zur Jubiläumsfeier zu spät: „Schön, dass ich wieder bei euch bin! Nein, ich hatte kein Burnout, nur eine klitzekleine Erschöpfungsdepression – hat der Arzt gesagt ...“. In Rückblicken erfährt man in den folgenden Szenen, wie es zur Krankschreibung kam.

Wir beobachten nun, wie Frau Baumann ihre Tätigkeit ausführt: Sie übt mit Bettina die „10-Sekunden-Entspannung“ und erklärt ihr, warum man sich „gar nicht mehr im Urlaub erholt, sondern bei der Arbeit – wenn man im richtigen Flow ist“. Unterdessen klingelt bei Bettina andauernd das Telefon und auch der kleine Sohn ist am Appa-

rat: Bettina muss ihn vertrösten, sie würde sicher bald nach Hause kommen, das Essen stünde in der Mikrowelle. Carola, eigentlich eine Freundin aus dem Unternehmen, erhöht diesen Druck weiter, indem sie vorschlägt, sich auch noch am Samstagabend zu einem informellen Meeting zu treffen, „alle anderen kommen doch auch!“. Selbst der Urlaub, auf den sich Bettina so freut, wird am Ende dieses Rückblicks gestrichen.

Während sich das Publikum im Laufe des Stückes mehr und mehr mit der überlasteten Bettina identifizieren kann, hält die Consulterin Janine Baumann mit ihrem unerbittlichen Verhalten die Zuschauer\*innen immer wieder auf Distanz: Sie bringt überspitzt Resultate der Arbeits- und Organisationspsychologie auf den Punkt. Bei den Beobachter\*innen entsteht dadurch ein Freiraum für Reflexion, für die Möglichkeit, die im Theaterstück vorgestellte Situation als exemplarische zu begreifen sowie Bezüge zur eigenen Lebenssituation herzustellen. Das Stück greift Elemente des epischen Theaters von Berthold Brecht auf und setzt die von ihm entwickelte Verfremdungstechnik ein.

Dass es leicht gelingt, die Situation in der „Streichholz Union“ auf die Schule zu übertragen, wird in der anschließenden Diskussion deutlich. Parallelen zwischen dem Ar-

beitsdruck im Unternehmen und an Schulen werden gezogen. Die häufigen Überforderungssituationen ähneln sich ebenso wie die Gruppendynamik in vereinnahmenden Teams, die die eigene Abgrenzung dann so problematisch macht: Strategien moderner Unternehmensführung sind längst zum festen Bestandteil des heutigen Schulalltags geworden. Am Ende des Stückes steht für viele Zuschauer\*innen fest: „Ein spannendes Thema, das auch unsere Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern interessieren müsste!“

### Tolle schauspielerische Leistung

Yes, we burn!! nimmt ebenso satirisch wie amüsant die Arbeitswelt von heute aufs Korn. Die beiden Schauspielerinnen begeistern durch ihr engagiertes und dynamisches Spiel. Martina Frenzel, in ihrer Doppelrolle, wechselt zwischen den beiden Figuren so gekonnt hin und her, dass einige Zuschauer\*innen am Schluss überrascht feststellen: „Was, das war ein Stück für zwei Personen – wir haben doch aber drei gesehen?!“ Bei dem Auftritt Signe Zurmühlens fällt besonders der virtuose Körpereinsatz auf, mit der sie die Figur Bettina Zimmer in Szene setzt. Geschrieben wurde das Stück von der Psychologin Martina Frenzel, die ein Jahrzehnt lang als Kabarettistin tätig war

**# Weiterführende Informationen findet man auf den Homepages**  
[www.xtrameile.de](http://www.xtrameile.de) und  
[www.meine-zeit-ist-mein-leben.de](http://www.meine-zeit-ist-mein-leben.de).

**## Der Vortrag von Stephan Siemens ist abrufbar unter** <http://www.gew-hessen.de/aktuell/themen/arbeitsgruppe-gegen-die-oekonomisierung-der-bildung/>

### Veröffentlichungen:

- Stephan Siemens, Martina Frenzel: Das unternehmerische Wir – Formen indirekter Steuerung in Unternehmen (VSA Verlag, 2014)
- Stephan Siemens, Martina Frenzel: Burnout – eine Folge der neuen Organisation der Arbeit (Arbeit und Leben Herford, 2015)

und sich nun seit vielen Jahren mit neuen Formen der Arbeitsorganisation beschäftigt. Gemeinsam mit Stephan Siemens arbeitet sie in der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit und veröffentlicht regelmäßig zum Thema Indirekte Steuerung#.

Stephan Siemens wiederum ist im Kontext der Arbeitsgruppe Gegen die „Ökonomisierung der Bildung“ bereits bekannt: Er hatte über die Handlungsmöglichkeiten gegen die Ökonomisierung von Schulen## referiert, im Zusammenhang mit der Vortagsreihe „Die Schule ist kein Wirtschaftsbetrieb“, die im Wintersemester 2015/16 in Frankfurt stattgefunden hat. So knüpft das Theaterstück „Yes, we burn!!“ der Gruppe Xtrameile an ein bereits bekanntes Thema an, ermöglicht den Zuschauer\*innen aber einen neuen Zugang über die Beschreibung und ironische Verfremdung einer konkreten Arbeitssituation, über Mitgefühl und Distanzierung. Die Diskussion über die im Stück gegen Ende aufgeworfene Frage, was denn eine jede\*r von uns selbst gegen solch himmelschreiende Zustände unternehmen könne und welche Möglichkeiten es gibt sich gemeinsam zu wehren, beendet das Gespräch über die Aufführung und auch den Veranstaltungstag.

# Selbstbestimmt indirekt gesteuert – oder wie kommt es eigentlich, dass sich so viele Lehrer\*innen ausgebrannt und erschöpft fühlen.

Zusätzlich zum derzeit existierenden Lehrer\*innen Mangel wächst an Schulen der Leistungsdruck. Viele Kolleg\*innen fühlen sich zunehmend erschöpft und ausgebrannt. Dies hat auch mit der Entwicklung der Schule zur „lernenden Organisation“ zu tun, die sich ständig verändern muss und dabei den Teamgedanken in den Mittelpunkt stellt. // **Sabine Hofmann und Stephan Siemens**, Mitglieder der GEW Rhein-Berg und Köln

**G**anz sicher wird auch der Leistungsdruck wachsen. Teams werden über ihre Leistung Rechenschaft ablegen und an ihren Leistungen gemessen werden. Die Instrumentalisierung des Teamgedankens in Form sozialer Kontrolle durch Zwang zur Produktivität und Kreativität wird steigen.“ Dieses Zitat stammt aus einem „Handbuch zur Schulentwicklung“ (Alt-richter, Schley, Schratz, Innsbruck 1998) für Schulleiter\*innen. Darin finden sich in einem Artikel von Wilfried Schley mit dem Titel: „Teamkooperation und Teamentwicklung an der Schule“ auf Seite 153 diese Sätze. In dem Artikel wird sorgfältig beschrieben, wie Teams an den Schulen „funktionieren“ sollen. Dabei werden die wesentlichen Ergebnisse der Arbeits- und Organisationspsychologie zusammengefasst.

Die Schulen sind Orte, an denen Schüler\*innen in gesellschaftlichem Auftrag zu mündigen Mitgliedern erzogen werden. Unter ökonomischen Gesichtspunkten stellt sich die Frage: Wieviel soll das kosten?... Dabei geht es nicht nur um Sachmittel und räumliche Ausstattung, sondern eben auch um Personal. Lehrer\*innen, Schulpsycholog\*innen, Schulsozialarbeiter\*innen, alle muss man bezahlen. Ökonomisch betrachtet sollte man dann auch möglichst viel aus ihnen heraus holen. Um das zu erreichen, braucht man einen anderen Blick auf die Schule.

Der veränderte Blick: Die Schule als „Umwelt“

Die Umsteuerung des Systems beginnt mit einem veränderten Blick auf Schule als „lernende Organisation“ die sich stän-

dig wandeln soll #: Man betrachtet die Schule als ein „System“, in dem die Kolleg\*innen ihrer Arbeit nachgehen. Dieses „System“ muss sich „einer Umwelt“ gerecht werden, die sich verändernde und vielfältigere Anforderungen an die Lehrer\*innen stellt.

Selbstverständlich erscheinen zunächst die Anforderungen der Schüler\*Innen als das zentrale Kerngeschäft. Daraus ergibt sich dann auch die Betreuung der Eltern. Aber gibt es nicht viele weitere zusätzliche Aktivitäten, die eine „Umwelt“ von den Kolleg\*innen erwarten kann?

Computerkurse, Theaterkurse, Chinesisch- oder Vermittlung zur regionalen „Wirtschaft“, Sportkurse, Spielkreise und alles Mögliche andere kann dazu kommen.

In einem weiteren Schritt sollen sich Schulen selbst voneinander abgrenzen und definieren, also quasi in einen internen Wettbewerb um die beste Bildung und die beste Schüler\*innen-Klientel gegeneinander antreten. Dazu bedarf es besonderer „Gütesiegel“ und Wettbewerbe wie z.B. „Schule ohne Rassismus“, „Europaschule“, „Gute und gesunde Schule“ usw., usf. Für die Erfüllung der Anforderungen an diese Gütesiegel müssen innerhalb der Schule von besonders motivierten Kolleg\*innen Wege erarbeitet werden, diese zu realisieren. Dazu organisieren sie sich in Steuergruppen und Arbeitskreisen. Dieses Engagement wird zusätzlich zum eigentlichen Kerngeschäft eingefordert. Eine Entlastung erfolgt unzureichend bis hin zu gar nicht. Manchmal wird eine Beförderung in Aussicht gestellt, wenn das Projekt erfolgreich ist. Im Sinne einer optimalen Nutzung der „human ressource“ sind dies beeindruckende Beispiele. Man muss sich

daher fragen, wieso Kolleg\*innen eigentlich so bereitwillig diese zusätzlichen Anforderungen erfüllen, obwohl sie dadurch oft an die Grenzen der eigenen Leistungsfähigkeit und darüberhinaus geraten.

## Der Teamgedanke als zentrales Merkmal indirekter Steuerung

Als Erfüllung dieser Anforderungen sieht die Arbeits- und Organisationspsychologie ein wesentliches Mittel: die Etablierung von Teamarbeit. Denn ein wesentliches Merkmal des so definierten Teamgedankens ist es, dass die Kolleg\*innen, sich selbst erarbeiten, was die „Umwelt“ an Aufgaben bereithält und die Arbeit dann unter sich verteilen. Der Druck, von dem am Anfang die Rede war, sollte nicht – oder nur im Notfall – unmittelbar auf einzelne Kolleg\*innen ausgeübt werden, sondern indirekt über die Teams. Denn dann entscheiden die Kolleg\*innen selbst, dass das – bedingt – Notwendige zu tun ist und wer es zu tun hat.

Man scheint sich über niemanden beklagen zu können; denn die Verantwortung für mögliche Überforderung liegt scheinbar letztlich bei den Kolleg\*innen selbst. Wenn überhaupt, dann kann man sich über die anderen Team-Mitglieder aufregen. Gegner sind im Kollegium selbst zu suchen. Werden diese mit ihrer Aufgabe nicht fertig, werden sie schnell zu Teamversager\*innen abgestempelt und entsprechend behandelt.

Die einzige Möglichkeit, sich gegen dieses System zu wehren, wird so verbaut, indem Solidarität – z.B. mit „Teamversager\*innen“ – verhindert wird. Dieses System offenbart sich u.a. in dem Spruch „Team – toll, ein anderer machts“. Aufgaben werden – das zeigt der Spruch

– im Team hin- und hergeschoben. Aber warum? Weil sie dazukommen zur „eigentlichen Arbeit, zum Kerngeschäft“ und weil sie belasten. Sie sind jedoch unter dem Gesichtspunkt der „lernenden Organisation“ betrachtet ergänzende „Umwelterwartungen“, die die Kolleg\*innen erfüllen müssen und die damit als aus deren Perspektive unabweisbar erscheinen.

Die Aufgabe der Schulleitung ist aus dieser Sicht die eines „Change-Agents“##, der dafür zu sorgen hat, dass den Teams bzw. Steuergruppen diese zusätzlichen Aufgaben als möglichst zufällig hinzukommende „Umwelterwartungen“ bewusst werden. Die Teams nehmen diese Anforderungen gemeinsam auf und treffen Entscheidungen, die dann von den einzelnen Mitgliedern umgesetzt werden müssen. So entsteht Druck, der von selbst von den Kolleg\*innen mit „Produktivität und Kreativität“ beantwortet wird.

## Geht es auch anders?

OK, das funktioniert, wie viele Beispiele in Schule zeigen, aber zu welchem Preis?

Das Ergebnis sind zunehmend überforderte und überlastete Lehrkräfte, die sich in einem System, das chronisch unterfinanziert ist, zurecht finden müssen. Nicht selten zahlen sie einen hohen Preis für ihr Engagement, der sich auch schon bei jungen Lehrkräften, die gerade das Referendariat beendet haben, zeigt. Hier wirkt sich die Verlängerung der Probezeit auf drei Jahre zunehmend belastend aus, da sie dadurch in die Situation geraten, sich permanent bewähren zu müssen und freiwillig viele Zusatzaufgaben übernehmen, die sie als Berufsanfänger\*innen dann auch noch bewältigen müssen.

Aber muss das so funktionieren? Geht Teamarbeit und gute Zusammenarbeit in der Schule nicht auch anders? Ja, sie geht auch anders: Wenn wir ### uns mit unseren Beziehungen im Team auseinandersetzen, nicht nur hinsichtlich der gemeinsam zu bewältigenden Aufgaben, sondern auch hinsichtlich der dazu erforderlichen Mittel und Ressourcen. Dann wenden wir uns gemeinsam gegen eine so konstruierte, mangelhaft ausgestattete „Umwelt“ und fordern die für unsere Aufgaben notwendigen Mittel ein – inklusive der Arbeitszeit und des Personals. Jahrelang hieß es und wir hätten zu viele Lehrer\*innen, und auch jetzt wird noch

behauptet, dass Schulen geschlossen werden müssten. Der angebliche „Markt“, also die organisierte „Umwelt“, sollte das regeln, und die Schulen wurden unter Druck gesetzt, sich zu profilieren. Jetzt mangelt es an Lehrer\*innen und es wird deswegen Druck auf die Kolleg\*innen ausgeübt. Wird nun auf die Zusatzaufgaben verzichtet? Werden sie reduziert? Wohl kaum.

Denn das Ministerium und die Schulleitung wollen auf die produktiven Fähigkeiten nicht verzichten, die sich daraus ergeben, dass die Kolleg\*innen sich mit dem gesellschaftlichen Sinn ihrer Arbeit in der Arbeit selbst auseinandersetzen. Der gesellschaftliche Sinn ist in einer kapitalistischen Gesellschaft Gewinnmaximierung oder Kosteneinsparung, wo keine Gewinne zu machen sind. So fangen wir an, uns in Programmen zur Schulentwicklung, in Wettbewerben und Gütesiegeln zu „vermarkten“ und unsere Fähigkeiten anzupreisen.

Wir bearbeiten unsere Arbeit. Damit entwickeln wir selbst die Maßstäbe, an denen wir uns messen lassen müssen. Aber wir tun das als Mitglieder der Schule, nicht als Individuen. Das ist leider ein Unterschied, und den müssen wir verstehen lernen. Denn sonst können wir auf unsere produktiven Fähigkeiten nicht aufpassen, sondern kommen unter die Räder unserer eigenen produktiven Kraft. Die Schule ist im Moment ein Ort zum Lernen, nicht nur für Schüler\*innen, sondern auch für Lehrer\*innen. Dieses Lernen dreht sich um die Frage: Wie können wir unsere neuen produktiven Fähigkeiten so in unserem Interesse nutzen, dass wir uns nicht indirekt steuern lassen, sondern uns gemeinsam Arbeitsbedingungen erkämpfen, die es uns erlauben, produktiv und kreativ aus freien Stücken zu sein; gesund zu bleiben, obwohl wir an der Schule arbeiten; uns unsere Beziehungen gemeinsam zu erobern, und sie nicht instrumentalisieren zu lassen, sondern um sie in unserem Interesse zu nutzen. Das lernt man aber nicht im Unterricht, sondern in der Gewerkschaft. Dazu bietet sich auch der Besuch des Theaterstücks „Yes, we burn“ des Theaters „xrtrameile“ am 14. Februar 2020 im Horizont Theater in Köln an. Denn die indirekte Steuerung von Teams ist ja ein Instrument der maximalen Optimierung von Arbeitsprozessen bzw. der Nutzung der Humanressourcen nicht nur im Bereich Schule.

**# Der Terminus der „Schule als lernende Organisation“** stammt aus dem Handbuch für „Schulentwicklung“ und meint ideologisch nichts anderes als „...sich anpassende Organisation“ wobei „Anpassung“ hier an das Diktat der ökonomischen Voraussetzungen gemeint ist.

**## Michael Schratz, Schulleitung als change agent – vom Verwalten zum gestalten von Schule**, in: Alt-richter, Schley, Schratz, Handbuch zur Schulentwicklung, Innsbruck 1998, S. 160 – 189.

**### Wieso wir?** Weil es nun nicht mehr um Lehrer\*innen als Objekte indirekter Steuerung geht, sondern um Lehrer\*innen als Subjekte der Auseinandersetzung mit indirekter Steuerung, also um mich nicht als Lehrer\*in, sondern um mich als Individuum, das als Lehrer\*in arbeitet.



# Mängel und Möglichkeiten –

Wenn der Inklusionsgedanke auf dem Flur landet // **Mirko Komenda**,  
Vorstand der GEW Rhein-Berg



**Ü**ber 100 Interessierte und Betroffene aus Lehrerschaft, Schülerschaft, Politik und Verwaltung fanden unter dem Motto „Inklusion auf dem Flur! Wie geht das?“ bei einer Veranstaltung der GEW im Rheinisch-Bergischen Kreis zusammen. Inklusion an Schulen hatte es dort zuletzt durch explosive Konflikte auch auf die Agenda der Öffentlichkeit geschafft.

Das Thema hatte an Brisanz zugenommen, nachdem die Schulleitung der größten Gesamtschule in Bergisch Gladbach sich weigerte, zusätzliche Inklusionsschüler\*innen aufzunehmen. Die zu erwartenden Überlastungen angesichts grundlegender Mängel an Ausstattung und entsprechenden Räumlichkeiten, vor allem aber dringend benötigter Fachkräfte wollte die Rektorin weder ihren Schüler\*innen, noch ihrem Kollegium zumuten. Und die Sorgen sind berechtigt: Ausschreibungen für die 3,6 unbesetzten, so schon knapp bemessenen, Stellen für Sonderpädagogen an der Integrierten Gesamtschule Paffrath blieben auch nach der siebten Runde ohne Erfolg. Die Situation spitzte sich zu und alarmierte nun nicht mehr nur überforderte Lehrkräfte, sondern die gesamte Öffentlichkeit und Politik, als die Bezirksregierung nebst des offensichtlichen Mangels an qualifizierten Sonderpädagogen auch den Platzmangel eingestand und mit den mittlerweile geflügelten Worten reagierte: „Man kann ja auch auf den Fluren unterrichten.“

Dies nahm der Kreisvorstand der GEW zum Anlass zu einer großen Veranstaltung einzuladen und über das Thema zu informieren, insbesondere aber auch zu debattieren. Geladen für das Podium waren Bernd Martmann und Detlef Rockenberg, der zuständige Ko-Dezernent und der Fachbereichsleiter Schule der Stadtverwaltung, Dirk Prinz, Hauptpersonalrat Gesamtschule beim MSB in Düsseldorf, sowie Angela Bankert, Geschäftsführerin der GEW Köln. Einleitende Wort kamen von einem der Initiatoren aus dem GEW Kreisvorstand und Stadtrat Mirko Komenda. Ebenso meldeten sich viele Gäste zu Wort mit Stellungnahmen, Erfahrungsberichten und reichlich Fragen.

## Wie aus Möglichkeiten Mängel wurden

Seit sieben Jahren herrscht nun formal Inklusion an den Schulen. Mit einem Erlass im Oktober 2018 hatte die Bezirksregierung Köln alle sieben weiterführenden Schulen in Bergisch Gladbach zu „Schulen gemeinsamen Lernens“ erklärt. Nur die Gymnasien blieben außen vor.

Damit haben sich die Anforderungen an die Schulen drastisch erhöht. An der Ausstattung mit Räumen oder Personal hat sich seitdem allerdings so gut wie nichts geändert. Lehrer und Kinder sind die Leidtragenden der neuen Umstände. Die anfängliche Überlegung, wer dafür die Verantwortung trägt und wie die Problematik zu lösen ist, blieben Leitmotive des Abends.

Die schlimmen Verhältnisse, die die Lehrerschaft schon längst am eigenen Leib spürt, wurden gleich zu Beginn durch Ko-Dezernent Bernd Martmann und Fachbereichsleiter Dettlef Rockenberg, in Bergisch Gladbach für die Schulen zuständig, bestätigt und untermauert. Zugemauert hingegen scheint der Weg zur potentiellen Helferin, der Bezirksregierung. Sowohl die Verwaltung als auch Schulleitungen waren mehrfach dort vorstellig. Deren Antwort war immer die gleiche.

„Die Bezirksregierung stellt fest, dass in sieben Schulen ausreichend Räume und Förderpädagogen vorhanden sind, nur – das stimmt nicht“ stellte Bernd Martmann klar. Die Prüfung beruhte lediglich auf der Grundlage eines Raumplanes.

Denn mit den fehlenden Standards kommt zusätzliche Arbeit anstatt Geld, das muss das Land nämlich nicht liefern, solange es keine Standards festsetzt, bemerkte Angela Bankert (GEW) mit Blick auf die Landesregierung. Dementsprechend floss in den letzten Jahren zu wenig Geld für die Ausstattung oder den Umbau von Schulen für die Inklusion.

Noch mehr, als an Räumen fehlt es an qualifiziertem Personal. Zu viele Stellen für Sonderpädagogen und Lehrer können nicht besetzt werden. Wenige Studienplätze und ein schlechtes Fortbildungskonzept führen dazu, dass es schlichtweg keine Sonderpäda-

gogen auf dem Markt gibt. Die übrigbleibenden 1,25 Milliarden Euro, die für Gehälter gedacht waren, werden dennoch nicht für die Ausbildung eingesetzt, sondern gehen zurück an das Finanzministerium.

Folglich bleiben 1100 Stellen allein in NRW unbesetzt. Und die wenigen Kolleginnen und Kollegen, die es gibt, werden zwischen den Schulen hin und her abgeordnet. „Man kann doch nicht einfach an der kurzen Decke ziehen, bis neue Löcher aufreißen!“ bringt Angelika Bankert es empört und unter Beifall auf den Punkt.

## Wie aus Mängeln wieder Möglichkeiten werden können

Die Bezirksschülervertretung Rhein Berg übt den Schulerschluss mit den Lehrkräften. Sie bezieht klar Stellung für Inklusion, verschweigt dabei aber nicht ihre Sorgen um Mitschüler\*innen und besonders engagiertere, und somit überlastete Lehrer. Ihr Schluss ist zugleich eine Forderung, die der Lehrerschaft unmissverständlich ihre Zustimmung ausdrückt: „Inklusion ist großartig und wichtig! Die Schulen brauchen mehr Inklusion, mit mehr Zeit, mehr Geld und einem Konzept.“

An diesen Wunsch schließt die Gewerkschaft mit ihren Forderungen an: Zu einer kurzfristigen Entlastung müssen Schüler mit erhöhtem Unterstützungsbedarf auch auf Gymnasien verteilt werden und bei der Zuweisung von Lehrern sollen Schulen des gemeinsamen Lernens besser gestellt werden. Um langfristig von einer gefühlten Selektion zur tatsächlichen Inklusion zu kommen, postuliert die GEW RBK drei essenzielle

### Maßnahmen:

- Verbindlich Richtlinien für die personelle Ausstattung
- Verbindliche Richtlinien für die räumliche Ausstattung
- Geänderte Förderrichtlinien für den LVR

Damit endlich auch die zuständigen höherrangigen Politiker und Behörden dem Thema die nötige Bewandnis beimessen, wurde zu diesen Maßnahmen eine Unterschriftensammlung ins Leben gerufen, zu

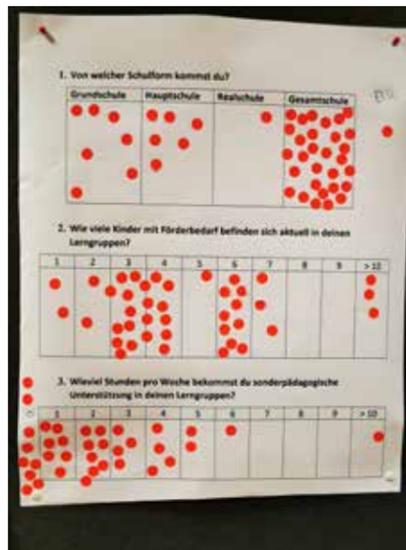
der ein jeder aufgerufen ist. (QR-Code einfügen)

Der Moderator Nikolaus Kleine schlug außerdem, wenn auch scherzhaft gemeint, so doch auch mit etwas Ernsthaftigkeit, vor, man könne einen Sternmarsch nach Düsseldorf machen; mit Rücksicht auf die Schüler an einem praktisch unterrichtsfreien Tag - einem Freitag.

Einer Frage aus dem Publikum folgend wurden, den Abend abrundend, die Möglichkeiten der Einzelnen erörtert. Hier steht beispielsweise die Kontaktsuche zu den jeweiligen Landtagsabgeordneten im Raum.

Besonders wichtig, auch zum Selbstschutz vor Abmahnungen und ähnlichen Repressalien, sei das gemeinsame, solidarisch Vorgehen, betonte der Kreisvorstand der GEW. Da stehe einmal das Werkzeug der Überlastungsanzeige zur Verfügung, die gebündelt und gemeinsam von zehn, zwanzig Kolleg\*innen eingereicht, nicht mehr ignoriert werden und zu Teilerfolgen führen könne. Ähnlich kollegial müsse man besonders schwere Missstände in größeren Gruppen anprangern, da es sonst für Einzelkämpfer besonders schwer wird. Und nicht zuletzt die gemeinsame Unterschriftensammlung stelle ein beträchtliches Druckmittel dar, wenn genug daran teilnehmen.

Den Gedanken, der durch die Veranstaltung trägt und zwischendurch immer wieder anklingt, dass man nicht gegen Inklusion opponieren will, sondern gemeinsam für eine bessere Umsetzung kämpft, fasst Dirk Prinz abschließend im Sinne aller Anwesenden treffend zusammen: „Inklusion kann funktionieren, das geht! Und wenn sie funktioniert, dann ist sie bereichernd und beglückend für alle Beteiligten.“





## GEW Köln und Bonn gemeinsam auf der Straße!

Unter dem Motto „Bildungsalarm! Rote Karte für die Bildungspolitik“ hatten die GEW Stadtverbände Köln und Bonn alle Beschäftigten im Bildungsbereich zu einer gemeinsamen Demonstration am 9. November 2019 aufgerufen. // **Eva-Maria Zimmermann**, Geschäftsführerin der GEW Köln

**R**und 300 Beschäftigte aus Kitas, den verschiedenen Schulformen, der Hochschule und der Weiterbildung sowie Eltern, Schüler\*innen und Studierende gingen gemeinsam auf die Straße, um für eine bedarfsgerechte Grundfinanzierung im Bildungswesen und bessere Lehr- und Lernbedingungen zu protestieren.

So verschieden die Probleme in den unterschiedlichen Bildungseinrichtungen auf den ersten Blick auch sein mögen, einige Dinge ziehen sich wie ein roter Faden durch alle Bereiche: Überall gibt es Lohnungerechtigkeit verschiedenster Art, die Gruppen und Klassen sind viel zu groß, die Betreuungsschlüssel entsprechend unhaltbar, Personalmangel verursacht bei den vorhandenen Beschäftigten eine immense Überlastung, es herrscht Gebäudenotstand und Sanierungsstau. Der Hauptgrund ist die fehlende be-

darfsgerechte Grundfinanzierung. Das spiegelte sich sowohl im gemeinsamen Aufruf aller Bildungsbeschäftigten wider als auch auf den Plakaten, in den Redebeiträgen und auf den roten Karten, die an die zuständigen Bildungspolitik\*innen als Stopp-Signal geschrieben wurden.

### Dem Unmut Luft machen ...

Der Demo-Samstag begann mit einem Auftakt auf dem Hans-Böckler-Platz, wo alle dazu aufgerufen waren, rote Karten zu schreiben und ans offene Mikro zu kommen, um ihrem Unmut Luft zu machen. „Viel Arbeit, wenig Lohn: Stiefkind OGS“, „Vertretungslehrer\*innen weiter-/dauerbeschäftigen“, „Keine Kürzungen an der Universität zu Köln“ oder „Marode Schulen, defekte Toiletten, kein WLAN, kein Arbeitsschutz“ war unter anderem auf den Plakaten zu lesen. Rolf Haßelkus, Vorsitzen-

der des GEW-Stadtverbands Bonn, hielt eine Ansprache, in der er verdeutlichte, dass die Bildungsbeschäftigten diese jahrzehntelange Mangelverwaltung nicht länger hinnehmen dürfen.

Auch während des Demozuges vom Hans-Böckler-Platz über den Friesenplatz, Rudolfplatz, Neumarkt, die Severinstraße bis hin zum Chlodwigplatz kamen immer wieder Demonstrierende ans offene Mikro um davon zu berichten, was in ihrer Bildungseinrichtung und in ihrem Beruf dringend benötigt wird. Sogar eine Passantin solidarisierte sich mit unserer Bildungsdemo und ergriff spontan das Wort: Sie kenne diese Lohn-Ungerechtigkeit und die Überlastung aufgrund von Personalmangel bestens von ihrer Arbeit als Krankenpflegerin, und es sei wichtig und richtig, dass wir alle zusammen solidarisch auf die Straße gehen, um gegen solche Missstände vorzugehen.



### Schluss mit der „schwarzen Null“!

Deutlich wurde zudem ein großer Missmut gegenüber der Sparpolitik: „Bildung ist eine Investition in die Zukunft und keine Kosten-Nutzen-Rechnung“, hatten Schüler\*innen auf ein Plakat geschrieben. Eine rote Karte zeigte die Aufschrift „Bildung für alle statt Schuldenbremse“. Immer wieder riefen die Demonstrierenden lauthals „Bildungs-ALARM! Rote Karte der Bildungspolitik“, „Mehr Personal und das überall!“ oder „regulär statt prekär!“.

Am Chlodwigplatz angekommen konnten wir eine lange Wäscheleine um uns herum aufspannen mit all den roten Karten, die der Bildungspolitik als Warnung dienen sollten, dass diese rote Haltelinie für uns teils schon lange überschritten ist. Im Anschluss an die Demo werden diese an die zuständigen Bildungspolitik\*innen in Bund, Land bzw. der Kommune gesendet.

### Auch Eltern mit an Bord

Bei der Abschlusskundgebung sprachen Beschäftigte aus der Kita, den Schulen, dem Offenen Ganztage, der Hochschule und der Weiterbildung sowie ein Vorstandsmitglied der Landeselternvertretung integrierter Schulen (LeIS).

Die Abschlusskundgebung endete schließlich mit einer Schweigeminute anlässlich des 81. Jahrestages der Reichspogromnacht am 9. November 1938.

„Hat es das denn schon mal gegeben, dass die GEW all die Bildungsbeschäftigten zu einer gemeinsamen Demo auf die Straße ruft? Hat es das schon mal gegeben, dass die Stadtverbände Köln und Bonn gemeinsam ihre Mitglieder auf die Straße rufen?“, fragte Guido Schönian, Mitglied des Geschäftsführenden Vorstands der Kölner GEW und Leiter der Demo-Vorbereitungsgruppe bei

der Abschlusskundgebung rhetorisch in die Menge. Die Antwort auf beide Fragen lautet „nein“.

Das war das erste Mal, aber es wird ganz sicher nicht das letzte Mal gewesen sein. „Wir sind sehr zufrieden für diesen ersten Aufschlag. GEWerschaft ist das, was wir alle aus ihr machen – und es macht mich überglücklich, unseren Stadtverband so aktiv, kreativ und unbequem zu erleben“, so die neue Kölner Geschäftsführerin Eva-Maria Zimmermann, die den Demozug vom Demowagen aus moderierte.

Für kommendes Jahr ist eine noch größere Protestaktion angedacht, was die Demonstrierenden sehr begrüßten. Jede\*r ist ganz herzlich dazu eingeladen in der Vorbereitungsgruppe mitzuarbeiten. Bei Interesse meldet euch bitte per Mail unter kontakt@gew-koeln.de.

Unsere 50jährige Jubilarin Helga Löbber zusammen mit ihrer Enkelin Josefine (ebenfalls GEW-Mitglied) und dem Laudator Wolfgang Raabe.



Den anwesenden 40jährigen Jubilar\*innen wird die Ehrenurkunde und -nadel überreicht.



Nur wenige der 25jährigen Jubilar\*innen konnten leider an der Feier teilnehmen.

Angela Bankert, die ehemalige Geschäftsführerin der GEW Köln, bei ihrer Verabschiedung.



## Jubilar- und Aktivenfeier 2019

// **Eva-Maria Zimmermann**, Geschäftsführerin GEW Köln //

**D**er 20.09. war dieses Jahr für die GEW ein ganz besonderer Tag: Nicht nur, dass wir sehr aktiv den globalen Klimastreiktag der Fridays-for-Future-Bewegung unterstützt haben, sondern am Abend fand zugleich unsere jährliche Jubilar- und Aktivenfeier statt.

Rund 90 Aktive, ehemalige Aktive, Jubilar\*innen und deren Begleitpersonen hatten sich im Altenberger Hof in Nippes eingefunden, um zusammen zu feiern und sich auszutauschen. Von insgesamt 101 eingeladenen Jubilar\*innen waren 18 anwesend, darunter Helga Löbber, der wir zu ihrer 50-jährigen Mitgliedschaft gratulieren durften. Helga, die schon immer eine äußerst engagierte Gewerkschafterin war, ist mittlerweile seit langer Zeit ein treibender Motor bei den aktiven Ruheständler\*innen und lässt uns alle stets daran teilhaben durch ihre interessanten Artikel hier im forum über die Ausflüge und Veranstaltungen

der Ruheständler\*innen. Wir danken ihr und allen anderen Jubilarinnen und Jubilaren für ihre langjährige Treue, was alles andere als selbstverständlich ist!

Bei gutem Essen und einem Glas Wein oder Bier wurden unzählige Gespräche geführt, ehemalige und heutige Aktive aller Fachgruppen, Arbeitskreise und Ausschüsse haben die Gelegenheit genutzt, sich auszutauschen, sich gegenseitig von ihren aktuellen oder vergangenen Aktivitäten zu berichten oder auch einfach ein bisschen entspannt über dies und das zu plaudern. Der geschäftsführende Vorstand berichtete von den Aktivitäten des Stadtverbands Köln des letzten Jahres, eine Stellwand veranschaulichte diese anhand vieler Fotos und alles in allem wurde einmal mehr ersichtlich, wie lebendig und aktiv unser Stadtverband ist. Gewerkschaft lebt von aktiver Mitarbeit, von euer aller Mitarbeit, und dafür möchten wir euch allen nochmals ganz herzlich danken!

Ein weiterer Höhepunkt der Veranstaltung war die Verabschiedung unserer ehemaligen Geschäftsführerin Angela Bankert, die zum 1. Oktober 2019 in den wohlverdienten (Un-)Ruhestand eingetreten ist. Der geschäftsführende Vorstand hatte extra für Angela das Lied „Bella ciao“ umgedichtet, es gab ein Überraschungsvideo, das spontan bei der GEW aktiv Tagung entstanden war sowie weitere kreative Beiträge zur Verabschiedung. Eine offizielle Verabschiedung findet auf unserer Mitgliederversammlung am Mittwoch, den 20. November 2019 statt.

Abgerundet wurde die Veranstaltung durch musikalische Beiträge von unserem Kollegen und Mitsing-Künstler Josef Piek und dem DJ Dr. Green. Zudem bedanken wir uns bei unseren beiden fleißigen Helferinnen Ruth und Isabelle, ohne deren Hilfe der Abend in dieser Form nicht möglich gewesen wäre.



## Niemals geht man so ganz ...

Für die Zeit nach ihrem aktiven Erwerbsleben wünschen wir Angela Bankert, unserer scheidenden Geschäftsführerin, alles Liebe und Gute. Kurz vor ihrem Übertritt in den Ruhestand haben wir ihr noch ein paar Fragen zu ihrer Zeit in der (Kölner) GEW gestellt ... und hoffen, sie bei der ein oder anderen Veranstaltung bald schon wiederzusehen! // **Das Interview führte Guido Schönian**, Mitglied des GfV und der „forum“-Redaktion

**forum: Liebe Angela, zunächst möchten wir, die „forum“-Redaktion, dir unseren Dank für die vertrauensvolle und erhellende Zusammenarbeit aussprechen. Es war eine tolle Erfahrung, sich mit dir über Texte, Themen, offene Fragen und mögliche Ziele gewerkschaftlicher Arbeit auszutauschen. Dies geschah immer auf Augenhöhe und war durch Solidarität und Herzlichkeit gekennzeichnet. Danke dafür! Vor deiner Zeit bei der GEW warst du als Hauptamtliche bei ver.di beschäftigt. Sind dir Unterschiede aufgefallen?**

**ANGELA BANKERT (AB):** Es ist die sehr föderale Struktur der GEW, die dem Bildungsföderalismus entspricht. Bei ver.di geht es zentralistischer zu, auch innerhalb eines Bundeslandes bzw. Landesbezirks, wie es bei ver.di heißt. Ver.di ist in erster Linie Tarifgewerkschaft, was man von der GEW nicht gerade behaupten kann. Man merkt noch sehr stark die Herkunft aus berufsständischen Lehrerverbänden und den großen Beamtenanteil.

In der innergewerkschaftlichen Bildungsarbeit gibt es große Unterschiede. Da legt ver.di mehr Wert auf gewerkschaftspolitische und arbeitsrechtliche Themen, auf die Ausbildung ihrer Aktiven und Vertrauensleute. Wenn es z.B. um Digitalisierung geht, da würde die GEW eher fachlich-pädagogische Fortbildungen anbieten, während ver.di mehr die gewerkschaftliche Mitbestimmung der Personalräte im Blick hat.

**forum: An welcher Stelle würdest du sagen, dass wir uns auf dem richtigen Weg befinden?**

**AB:** Sehr gut finde ich den hohen Stellenwert der ehrenamtlichen Arbeit. Auch wenn beklagt wird, dass die GEW-Strukturen und Fachgruppen früher mal aktiver waren, ist es doch ein vergleichsweise hoher Grad an ehrenamtlicher Aktivität. Damit ist die GEW manchen Gewerkschaften voraus, die jetzt dabei sind, das „Stellvertretertum“ der Apparate zu hinterfragen und abzubauen.

Auch die vielen fachlichen Themen in Zeitschriften und bei Fortbildungen sind ein sehr gutes Angebot. Es sollte ergänzt werden durch mehr arbeitsrechtliche wie auch gewerkschaftspolitische Fortbildungen, auch für solche Ehrenamtler\*innen, die nicht in Personalräten sitzen.

Gut finde ich auch die Anbindung der örtlichen Hauptamtlichen an die örtlichen Untergliederungen, von denen sie auch eingestellt sind. Dadurch ist eine enge Kooperation und die Ausrichtung der Arbeit an den Bedürfnissen der Gliederungen gewährleistet. Andere Gewerkschaften sind da sehr zentralistisch. Über die Funktion einer örtliche\*n Gewerkschaftssekretär\*in sollte allerdings vielleicht mal diskutiert werden. Hier habe ich den Eindruck – Köln mal ausgenommen –, dass diese eher als Verwaltungskräfte betrachtet werden, die das Büro organisieren, und nicht als gewerkschaftspolitische Sekretär\*innen.

Die GEW hat ja schon lange offene Ohren und Augen für gesellschaftliche Bewegungen und Bündnispolitik, was ein dicker Pluspunkt ist. Das betrifft nicht nur das unmittelbare Umfeld wie Eltern und Schüler\*innen, sondern auch gesellschaftspolitische und allgemeinpolitische Bewegungen, wie z.B. die „fridays for future“-Bewegung oder den Kampf gegen Rassismus und Faschismus. Das ist nicht bei allen Gewerkschaften so ausgeprägt, insbesondere nicht bei den Industriegewerkschaften.

Gewerkschaftliche Auseinandersetzungen politisch zu führen, liegt für die GEW da mehr auf der Hand, weil der Kampf für mehr Ressourcen im Bildungsbereich auch ein gesellschaftlicher und politischer ist.

**forum: Was gibst du uns mit auf den Weg?**

**AB:** Die GEW bezeichnet sich ja selbst als Bildungs- UND Tarifgewerkschaft. Tatsächlich scheint sie mir jedoch recht wenig „Tarifgewerkschaft“ zu sein. Das liegt natürlich an der Struktur, mit dem hohen Anteil an beamteten Lehrkräften.

Aber mir scheint, es müsste auch mehr in den Fokus rücken und daran gearbeitet werden, die tarifliche Kampfkraft der GEW zu stärken. Dabei ist das letztlich für die Durchsetzungsfähigkeit jeder Gewerkschaft das Entscheidende: Was kann sie mobilisieren? Wie ist der gewerkschaftliche Organisationsgrad? Wie wirkmächtig ist sie: Wie viele streiken, wie stark kann sie Betriebsabläufe stören?

Das gilt nicht nur in Tariffragen sondern auch bei Verhandlungen auf der politischen Ebene. Warum sollte eine Landesregierung irgendwelche Zugeständnisse machen, wenn

sie ihrem gewerkschaftlichen Gegenüber nicht wirklich zutraut, Abläufe in Schulen und Bildungseinrichtungen ernsthaft stören zu können?

Die GEW bemüht sich derzeit auf juristischem Weg um das Streikrecht für Beam\*tinnen. Das kann zwar vor dem EuGH noch ein paar Jahre dauern, aber wenn es soweit ist, wird man die Beam\*tinnen sicher nicht auf Knopfdruck in Arbeitskämpfe einbeziehen können. Darum kann und sollte vorbereitend daran gearbeitet werden, unterhalb der Streikschwelle die Kampagnen- und Mobilisierungsfähigkeit zu erhöhen. Und mit mobilisieren meine ich nicht, drei Mal im Jahr 100 Menschen vor den Landtag zu holen und kreative Plakate hochzuhalten.

Dazu sind Elemente des Organizing eine sehr nützliche Sache, die ja von anderen Gewerkschaften relativ stark und vielfach auch erfolgreich eingesetzt werden.

Darum finde ich es auch sehr wichtig, dass die GEW ihre Vertrauensleute-Struktur nicht aufgibt sondern pflegt und ausbaut. Man hört gelegentlich, VL-Arbeit sei veraltet, es kommt keine\*r zu Treffen usw. Ich glaube, das Gegenteil ist der Fall: Auch im digitalen Zeitalter ist das Nachhaltigste die persönliche Ansprache, von und durch Personen vor Ort, die man kennt, denen man vertraut. Andere Gewerkschaften beklagen den Zusammenbruch von VL-Strukturen und versuchen jetzt mühsam, neue Aktiven-Strukturen in den Betrieben und Einrichtungen mit Hilfe von Organizing aufzubauen. Im Grunde ist Organizing etwas ähnliches wie der Aufbau von VL-Arbeit, nur eben analytisch untermauert, reflektiert und systematisch.

Eins ist aber dafür wichtig: Organizing ist vom Charakter her eine Bottom-up-Methode. Sie lässt sich schlecht mit Top-Down-Strukturen kombinieren. Man muss Freiräume und die Beteiligungsmöglichkeiten dafür schaffen, auch quer zu den schon etablierten Strukturen.

Der Gewerkschaftstag der GEW NRW hat ja einen Arbeitsauftrag an den LaVo zur Verbesserung der VL-Arbeit beschlossen. Was dabei herauskommt, ist schwer zu sagen. Aber der Stadtverband Köln als größter der Welt könnte da ja vorangehen. Das würde dann sicher auch auf die Landesebene ausstrahlen. Ähnlich wie bei unserer Kampagne im Stadtverband und Bezirk Köln zur Ausstattung der Lehrkräfte mit digitalen Dienstgeräten. Das wurde quer durch den Landesverband aufgegriffen.

Eine stärkere Quervernetzung und Informationsaustausch zwischen den Untergliederungen im Landesverband halte ich ohnehin für wichtig.

GEW Schulgruppe Nicolaus-August-Otto-Berufskolleg Köln  
25.09.2019

An die Ministerin für Schule und Bildung  
Yvonne Gebauer

Sehr geehrte Frau Ministerin,  
wir wenden uns an Sie, weil die Situation mit dem beginnenden Schuljahr alarmierend ist:  
- In einigen Ausbildungsberufen gibt es einen enormen Ansturm von Auszubildenden, dem wir mit der Zahl der Lehrkräfte an unserer Schule nicht gerecht werden können.  
- in vielen Bereichen gibt es massiven Unterrichtsausfall, der den schulischen Erfolg und eine theoretische Vorbereitung der beruflichen Handlungskompetenz unserer Schülerinnen und Schüler akut gefährdet.

Es fehlen ausreichend Lehrkräfte, um den laut Lehrplan erforderlichen Unterricht z.B. in den dualen Ausbildungsgängen von 8 Unterrichtsstunden pro Unterrichtstag (Berufsschule in Teilzeitform) bzw. 40 Unterrichtsstunden pro Unterrichtswoche (Blockunterricht) vollständig erteilen zu können.  
Das der Stellenberechnung zugrunde gelegte Schüler-Lehrer-Verhältnis entspricht in keiner Weise dem Bedarf. Dazu gehört auch, dass Lehrkräfte in OBAS oder mit einem berufsbegleitenden Studium nicht der Stundenzahl auf den Stundenplan angerechnet werden, die sie tatsächlich unterrichten.

Die Schülerinnen und Schüler sind unzufrieden und wütend über die für sie z.T. unerträglichen Unterrichtsbedingungen in zu vollen Klassen mit hohem Lärmpegel. Sie beschwerten sich zu Recht über Unterrichtsausfall, ständige Lehrerwechsel und wechselnden Vertretungsunterricht. Sie fürchten berechtigterweise um ihre beruflichen Abschlüsse.

Wir erinnern daran, dass die Verantwortung für die personelle Ausstattung der Schulen, für die Anzahl und die Bezahlung der Lehrkräfte sowie die Gestaltung der Arbeitsbedingungen klar und eindeutig bei der Landesregierung liegt.

Deshalb fordern wir:

- die Teilung aller Klassen mit einer Schülerzahl von mehr als 25 Schülerinnen und Schülern und die dafür notwendige Schaffung zusätzlicher Stellen,
- eine ausreichende Stellenzahl für die Erteilung des notwendigen Unterrichts,
- die Anrechnung von Lehrkräften in OBAS oder berufsbegleitender Weiterqualifizierung auf den Stellenplan entsprechend der tatsächlich unterrichteten Stundenzahl,
- die Entfristung der Zeitarbeitsverträge.

In Erwartung Ihrer Antwort verbleiben wir

mit freundlichen Grüßen

Unterzeichner\*innen

Name

Unterschrift

## Brief der GEW-Schulgruppe des Nicolaus-August-Otto-Berufskolleg an Bildungsministerin Yvonne Gebauer

Schüler\*innen und Lehrer\*innen prangern Misstände an // **Henning Frey**, Mitglied des GfV und GEW-Vertrauensmann am o.g. BK

Mittlerweile haben 136 Lehrer\*innen und Schüler\*innen des Nicolaus-August-Otto-Berufskollegs in Köln-Deutz den nebenstehenden Brief an Bildungsministerin Yvonne Gebauer unterschrieben, der von der GEW-Betriebsgruppe initiiert wurde.

Wie kam es dazu? – Mitte September fand ein erstes Treffen auf Einladung der GEW-Betriebsgruppe statt, bei dem wir uns über die Situation nach dem Start des Schuljahrs ausgetauscht haben. Schon zu diesem Zeitpunkt wurde uns deutlich, dass die Belastung der Kolleginnen und Kollegen noch über das Maß hinaus steigen würde, das wir schon im vergangenen Schuljahr erleben mussten. „Wir sind hier einfach zu wenige Kollegen“, so die Meinung. „Uns fehlen Stellen. Der vom Ministerium zugrunde gelegte Personalschlüssel haut nicht hin“.

Hinzu kam aber auch, dass die Rückmeldungen der Schüler\*innen immer klarer wurden. Sie haben auch uns gegenüber gesagt, dass sie mit dem ständigen Unterrichtsausfall, den Lehrerwechseln und dem andauernden Vertretungsunterricht absolut unzufrieden sind.

All das zusammen hat dazu geführt, dass wir den Brief an die Ministerin geschrieben haben. Denn beim Ministerium liegt die Verantwortung für die Situation.

Wir haben den Schritt als Lehrerinnen und Lehrer gemacht, die ihren Beruf ernst nehmen und sich mit der immer weiter sich verschlechternden Situation nicht abfinden wollen.

Wir wollen die Forderungen unseres Briefs auch bei der GEW-Demonstration in Köln am 9. November mit einbringen.



Katrin Reininghaus, Maria Backhaus und Karen Kiethe - v.l.n.r.

Foto: Stefan Schüller

## Womit beschäftigen sich die Arbeitsgruppen der GEW Köln?

Ein Gespräch mit Mitgliedern der Fachgruppe Realschule. // Das Interview führte **Stefan Schüller**, Mitglied der „forum“-Redaktion

**forum: Wieso seid ihr in die GEW eingetreten?**

**MARIA:** Ich bin vor ca. 30 Jahren in die GEW eingetreten und für mich war es immer selbstverständlich, mich politisch und gewerkschaftlich einzusetzen.

**KATRIN:** Ich bin im Referendariat in die GEW eingetreten, weil ich gesehen habe, dass sich die GEW sehr für die Belange und Probleme der Kolleg\*innen einsetzt.

**KAREN:** Die GEW bietet die Möglichkeit sich politisch zu engagieren und gemeinsam etwas zu bewegen.

**forum: Wo drückt der Schuh momentan bei den Kolleg\*innen an den Realschulen?**

**KAREN:** Die Arbeitsbelastung der Kolleg\*innen hat sich aufgrund der Vielfalt der Aufgaben deutlich erhöht. Wir haben inzwischen an vielen Schulen in den Klassen trotz Inklusion 27 und mehr Schüler\*innen. Im Laufe der Schulzeit erhöht sich die Klassenstärke sogar auf bis zu 32 Schüler\*innen durch Wiederholer\*innen und Abschlungen durch das Gymnasium.

**KATRIN:** Regelschullehrer\*innen übernehmen oft Aufgaben der Sonderpädagog\*innen, da es für die Menge der inklusiven Klassen zu wenig Förderlehrer\*innen gibt. An unseren Schulen werden v.a. Kinder mit den Förderschwerpunkten ES, L und Sprache beschult. Sie brauchen viel Aufmerksamkeit und ein hohes Maß an persönlicher Zuwendung. Gleichzeitig dürfen wir aber unsere Regelschulkinder nicht aus dem Blick verlieren.

**MARIA:** Mir ist unverständlich, dass sich unter der aktuellen Regierung die Bedingungen für Inklusion im Schulsystem insofern geändert haben, dass an Gymnasien zukünftig Inklusion nur noch zielgleich stattfinden soll. Das hat dazu geführt, dass es in Köln kein einziges Gymnasium mehr gibt, welches

umfassend inklusiv arbeitet. Die Inklusion als Idee, dass kein Kind mehr ausgeschlossen wird, findet an Kölner Gymnasien nicht mehr statt.

**KATRIN:** Weitere belastende Arbeitsbedingungen haben sich durch die Umstrukturierung des Schulsystems ergeben. Viele Hauptschulen in Köln wurden geschlossen, die Gesamtschulen haben nur begrenzte Aufnahmekapazitäten, d.h. wir unterrichten viele Schüler\*innen mit einer eingeschränkten Realschul- oder mit einer Hauptschulempfehlung. Wir arbeiten inklusiv, integrativ, differenzierend und individualisierend. Und das bei einem Unterrichtsdeputat von 28 Stunden und A12 mit begrenzter Beförderungsmöglichkeit auf A13.

**forum: Welche Arbeitsschwerpunkte hat die Fachgruppe Realschule zurzeit?**

**MARIA:** Wir engagieren uns seit über zwei Jahren in der A13 - Kampagne durch Unterschriftenaktionen, Aufrufe und Demonstrationen. Die unterschiedliche Bezahlung finden wir angesichts der vielfältigen Anforderungen sehr ungerecht und sie hält auch deswegen junge Studierende davon ab, ein Grundschul- oder Sek. I - Lehramt zu studieren. Es ist kein Wunder, dass der Lehrermangel auch an unserer Schulform zunimmt.

**KATRIN:** Aufgrund der immer umfassenderen Anforderungen an unseren Beruf, haben wir in den letzten beiden Jahren Fortbildungen mit Uli Kautz aus dem Team Jens Bartnitzky zum Umgang mit schwierigen Kindern und Interventionsstrategien organisiert.

**forum: Wie ist Eure Einschätzung zur Zukunft der Schulform Realschule?**

**MARIA:** Wir sind der Meinung, dass die Schulform Realschule eine Schule gemeinsamen Lernens mit Heterogenität, innerer Differenzierung, häufig mit Ganztags, In-

klusion und internationalen Vorbereitungsklassen ist. Wir leisten gute Arbeit, besonders auch in der Berufsvorbereitung. Obwohl in Köln bisher drei Realschulen aufgelassen und zwei auslaufend gestellt sind, muss sich die Realschule nicht verstecken, Realschulabsolvent\*innen sind als Auszubildende sehr nachgefragt.

**forum: Welche Wünsche habt Ihr an die GEW?**

**KAREN:** Wir brauchen die Unterstützung und Stärkung der Realschulen durch die GEW, da wir nicht die gleiche Lobby haben, wie einige andere Schulformen.

**KATRIN:** Die GEW soll einen stärkeren Fokus auf Ja13! für alle Schulen, deren Kolleg\*innen mit A12 im Einstiegsgehalt besoldet werden, setzen.

**MARIA:** Die einzelnen Fachgruppen der verschiedenen Schulformen sollen sich besser vernetzen, denn in vielen Bildungsbereichen haben wir die gleiche Problematik.

**forum: Und welche Wünsche habt Ihr an die Politik?**

**MARIA:** Gleicher Lohn für gleiche Arbeit für Angestellte und Beamte.

**KATRIN:** Mehr Ressourcen für Personal, Ausstattung und Fortbildung.

**KAREN:** Aufhebung des ungerechten Stundendeputates im Vergleich zu anderen Schulformen und kleinere Klassen.

# Über Prioritäten, Maßnahmelisten, Schulbauoffensiven – und über Missachtung des Elternwillens

//Klaus Minartz, AK Schulentwicklung Köln



In der Sitzung des AWS vom 24.6.2019 berichtete Frank Pfeuffer (Leiter der Stabsstelle Integrierte Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung) auf Nachfrage, dass die Verwaltung keine Kenntnis habe, zu welchen Schulen die abgelehnten Schüler\*innen gegangen sind. Er vermutete nach Rücksprache mit den Schulen, dass sie überwiegend auf Real- bzw. Hauptschulen gegangen sind. Im forum 2/2018 hat Anne Ratzki beschrieben, wie das seit Jahren praktizierte vorgezogene Anmeldeverfahren für Gesamtschulen den tatsächlichen Bedarf an Gesamtschulplätzen verzerrt zugunsten der anderen Schulformen. Deren Bedarf wird immerhin mit ca. 750 Schüler\*innen bzw. 25 Klassen à 30 Schüler\*innen künstlich aufgebläht.

Angesichts dieser Zahlen ist die Schulbaupolitik der Stadt zu bewerten. Denn im Geiste der vorangestellten Zitate und des zehntausendfach bekundeten Elternwillens müsste im Katalog der Kölner Schulbaumaßnahmen der Bau bzw. Ausbau weiterer Gesamtschulen eine hohe Priorität haben.

## Ein erster Lichtblick

Im neuen Schuljahr 2019/20 starteten zwei neue Gesamtschulen: Einerseits die Gesamtschule Lindenthal. Sie entsteht durch die Umwandlung der auslaufend schließenden Realschule Elsa-Brändström in der Berrenrather Straße und der Realschule Ernst-Simons am Alten Militärring. 108 Schüler\*innen konnten aufgenommen werden. Andererseits die Umwandlung der Dependence der Willy-Brandt-Gesamtschule am Dellbrücker Mauspfad in eine eigenständige „Gesamtschule Dellbrücker Mauspfad“ mit Sekundarstufe II. Sie übernimmt die Klassen des dortigen Teilstandortes der Willy-Brandt-Gesamtschule.

Festzuhalten ist: trotz dieser beiden neuen Gesamtschulen und vorgenommener Zügigkeitserweiterungen (z.B. GE Rodenkirchen, Max-Ernst-GE, Europaschule Zollstock – meistens ist nur über Zügigkeitserweiterungen an Gymnasien zu lesen) gab es 733 Ablehnungen.

Die Stadt lobt sich in einer Presseinformation vom 22.2.2019 damit, dass mit ihren Maßnahmen „rund 1.000 Plätze mehr in den Eingangsklassen der städtischen Gesamtschulen zur Verfügung [stehen] als vor zwölf Jahren.“ Man muss sich dies nochmals laut vorlesen: „als vor zwölf Jahren!“ Damit sind durchschnittlich pro Schuljahr nur ca. 83 Plätze zusätzlich geschaffen worden – bei einem Bedarf von mindestens 750 pro Schuljahr, also 9.000 in zwölf Jahren.

## Spurensuche in der Maßnahmeliste

Die Presseinformation der Stadt Köln vom 23.1.2019 berichtete über eine im Rat beschlossene „Priorisierende Schulbaumaßnahmeliste 2018“. Zwar schwirren „Standorte für 13 neue Gesamtschulen“ in Planungspapieren und der Kölner Presse herum. Bei genauer Durchsicht der unten beschriebenen Maßnahmeliste wird aber deutlich, dass zum Schuljahr 2020/21 und in einem darüber hinausgehenden überschaubaren Zeitraum keine weiteren Gesamtschulplätze entstehen werden.

Die Liste beschreibt alle „Schulbauprojekte, deren Durchführung zu zusätzlichen Schulplätzen führt“. Diese werden in 8 Kategorien priorisiert – von Kategorie 0 (= „in Planung und Bau“) und Kategorie GI (= „General-/Teilsanierungen: Dringlichkeit auf fachlich 5 Jahre“) bis zur Kategorie TH. Die weiteren 6 Kategorien werden hier vernachlässigt, weil diese – so das beschlossene Vorgehen – „derzeit bei der Gebäudewirtschaft nicht personalisiert“ sind. In den 59 Maßnahmen der höchsten Priorität 0 sind die folgenden sieben Gesamtschulen (GE) aufgeführt.

*„Das Schulgesetz verlangt, dass wir den Elternwillen erfüllen. Und das ist die Leitlinie für einen kommunalen Schuldezernenten.“*

Robert Voigtsberger, neuer Kölner Bildungsdezernent im Interview KStA vom 24.9.2019

- GE Burgwiesenstraße in Holweide („Baubeschluss für Neubau Naturwissenschaftshaus mit voraussichtlicher Inbetriebnahme in IV/2020“)
- GE Frankstraße, Teilstandort Severinstr. in der Innenstadt (1. GU/TU-Paket: „Erweiterungsbau + 2 TH; III/2021“)
- GE Heliosgelände in Ehrenfeld („Planungsauftrag für Neubau. 4/4-zügige Gesamtschule + 2 TH; III/2024“)
- GE Im Weidenbruch in Höhenhaus („Baubeschluss für Abriss + Neubau Gesamtschulgebäude + 6 TH; II/2024“)
- GE Merianstr. in Chorweiler („General-Teilsanierung; 1. GU/TU-Paket: Hauptgebäude + TH; III/2023“)
- GE Ossietzkystr., Interim in Paul-Humburg-Str. in Nippes („Baubeschluss: Neubau 4/2-zügige Gesamtschule + 3 TH; III/2019“)
- GE Overbeckstr., Interim für Helios („General- und Teilsanierung: Trakt A,B,C;II/2019“)
- GE Wasseramselweg in Lindenthal/Vogelsang („Planungsauftrag: Neubau + Interim 6/5-zügige Gesamtschule + TH + 3 TH; III/2024“)

Beim Erweiterungsbau der GE Innenstadt gehen die Planer von 240 zusätzlichen Plätzen in der Sek. II aus. Beim Heliosprojekt von 600 bzw. 240 zusätzlichen Plätzen in der Sek. I bzw. Sek. II. Bei der GE Wasseramselweg von 900 bzw. 293 zusätzlichen Plätzen. Diese Zahlen beziehen sich auf den vollständigen Ausbau und beschreiben nicht die in den nächsten Jahren neu geschaffenen Aufnahmekapazitäten. Nirgendwo gibt es neue Gesamtschulplätze. Bei allen anderen Vorhaben ändern sich die Kapazitäten im Vergleich zu diesem Schuljahr nicht. Die am Anfang aufgeführte Zahlenreihe wird sich wohl in der gleichen Größenordnung fortsetzen.

Ebenso wie das hohe Lied auf die Achtung des Elternwillens.

## Blick in die Zukunft

Beschlossen sind vom Rat der Stadt Köln in den Sitzungen vom 22.11.2018 und 18.12.2018 eine neue Gesamtschule in der Parkstadt-Süd und eine neue Gesamtschule und Grundschule in Ossendorf. Im Protokoll wird in der Anlage 14 festgehalten: „Die Verwaltung wird sich mit Hochdruck um die Umsetzung der Ratsbeschlüsse kümmern.“

**Die GEW wird am Ball bleiben.**

*„Die freie Wahl der Eltern ist ein hohes Gut, das ich achte und schätze.“*

NRW-Schulministerin  
Yvonne Gebauer zur  
Schulformwahl  
KStA vom 15.11.2018

**I**m Schuljahr 2006/07 waren es 706, in den folgenden Jahren: 903, 867, 773, 583, 616, 655, 677, 781, 689, 771, 730, 960; zum Anfang des neuen Schuljahres 733. Das ist die Reihe der seit 2006/07 abgewiesenen Schüler\*innen an den Kölner Gesamtschulen. Eine Summe von 10.444 in den letzten 14 Jahren städtischer Schulbauplanung. Alle anderen Schulformen konnten zum neuen Schuljahr alle angemeldeten Schüler\*innen aufnehmen, inklusive der 733 von den ausgebuchten Gesamtschulen abgewiesenen Schüler\*innen. Und nach der Statistik der Stadt Köln, die dem Ausschuss für Weiterbildung und Schule (AWS) zum Anmeldeverfahren in die Sekundarstufe I vorgelegt wurde, gibt es sogar einen „Kapazitätsüberschuss“ an diesen Schulformen: 180 unbesetzte Schulplätze an den Gymnasien, 136 an den Realschulen und 207 an den Hauptschulen.

Der Arbeitskreis Schulentwicklung Köln trifft sich wieder am Dienstag, 21. Januar 2020 um 19 Uhr im Kölner DGB-Haus, Hans-Böckler-Platz 1, kleines Sitzungszimmer (1. OG rechts). Alle Interessierten sind herzlich eingeladen!

## Dr. Azubi fragt nach deiner Ausbildungszufriedenheit



**Fragebogen 2019/2020:** Um uns gezielt für deine Belange einsetzen zu können, möchten wir wissen, unter welchen Bedingungen deine Ausbildung stattfindet und wie dein Ausbildungsalltag aussieht. Du hilfst uns damit, klar zu sagen, in welchen Bereichen etwas geändert werden müsste.

- |   |  |
|---|--|
| <p>1. Mein Ausbildungsberuf:<br/>_____</p> <p>2. Ich befinde mich im<br/><input type="checkbox"/> 1. <input type="checkbox"/> 2. <input type="checkbox"/> 3. <input type="checkbox"/> 4. Ausbildungsjahr.</p> <p>3. Ich mache eine<br/><input type="checkbox"/> betriebliche Ausbildung (in einer Firma)<br/><input type="checkbox"/> außerbetriebliche Ausbildung (Ausbildungsvertrag mit Träger, Schule o.ä.)</p> <p>4. Ich bin _____ Jahre alt</p> | <p>15. Für mich gilt ein Tarifvertrag:<br/><input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> weiß ich nicht.</p> <p>16. Ich habe in meinem Betrieb eine_n Ausbilder_in:<br/><input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>17. Falls Frage 16 JA: Mein_e Ausbilder_in steht mir am Ausbildungsplatz zur Verfügung:<br/><input type="checkbox"/> immer <input type="checkbox"/> häufig <input type="checkbox"/> manchmal <input type="checkbox"/> selten <input type="checkbox"/> nie</p> <p>18. Falls Frage 16 JA: Mein_e Ausbilder_in erklärt mir Arbeits-<br/>_____</p> |
|---|--|

## Angebot für Berufskollegs

Die Dr. Azubi-Befragung hat wieder begonnen! Gewerkschaftsjugend fragt nach der Zufriedenheit in der Ausbildung. // **Omer Semmo**, Jugendbildungsreferent des DGB Köln-Bonn

Seit zwölf Jahren befragt die DGB-Jugend NRW Auszubildende nach ihrer Zufriedenheit in der Ausbildung. In dem sogenannten Ausbildungsreport wird die Qualität der Ausbildung anhand verschiedener Kriterien untersucht, wie zum Beispiel den Arbeitszeiten, der Vergütung und der fachlichen Qualität der Berufsschulen.

Die Befragungen zum Ausbildungsreport NRW 2018 machten u.a. deutlich, dass überlange Arbeitszeiten und fest eingeplante Überstunden für viele Auszubildende zum Alltag gehören: 35,0 Prozent der befragten Auszubildenden leisten regelmäßig Überstunden. 36,1 Prozent haben keinen betrieblichen Ausbildungsplan und nur 53,9 Prozent der Auszubildenden finden die Qualität ihres Berufsschulunterrichts „gut“ oder „sehr gut“.

**Der DGB-Ausbildungsreport ist ein jährlicher Gradmesser für die Qualität in der Ausbildung. Er zeigt, was**

- gut läuft und wo es noch Schwierigkeiten gibt. Der Report zeigt auch, welche Branchen eine
- gute Ausbildung bieten und wo es Nachholbedarf gibt. Die Auswertung erfolgt professionell durch ein
- wissenschaftliches Institut. Der Ausbildungsreport 2019 für Nordrhein-Westfalen erscheint Ende Oktober.

**Unterstützung durch Berufskollegs nötig**

Für repräsentative Aussagen benötigt die Gewerkschaftsjugend ausreichend ausgefüllte Fragebögen und freut sich über jede Unterstützung! Lehrer\*innen an Berufskollegs können die DGB-Jugend bei ihrer Umfrage unterstützen, indem sie in ihren Klassen die Fragebögen ausfüllen lassen. Die ab jetzt erhobenen Daten fließen in den Ausbildungsreport 2020 ein.

Den Ausbildungsreport NRW 2018 und den aktuellen Fragebogen finden sich als Download auf der Seite der DGB-Jugend Köln: <http://koeln-bonn.dgb.de/-/nxH>

Die Dr. Azubi-Fragebögen sind auch beim Jugendbildungsreferent des DGB Köln-Bonn Omer Semmo erhältlich, der die ausgefüllten Fragebögen sammelt.

Zudem bietet die Gewerkschaftsjugend 90-Minuten-Unterrichtsmodule an. Diese werden von geschulten Teamer\*innen durchgeführt. Es gibt die Möglichkeit der Gestaltung einer kompletten Unterrichtsreihe entlang der Module oder einer thematischen Konzentration auf einzelne Module in einer Doppelstunde. Mit diesen Bildungsangeboten will die Gewerkschaftsjugend den Unterricht sinnvoll ergänzen und die bildungspolitische Partnerschaft zwischen Gewerkschaften und Berufskollegs ausbauen.

**Das Angebot:**

- Baustein 1: Gesellschaftliche Grundlagen
- Baustein 2: Mitbestimmung
- Baustein 3: Deine Rechte in der Ausbildung
- Baustein 4: Gewerkschaftliche Basisarbeit

Für Rückfragen zu den Dr. Azubi-Fragebögen und dem kostenlosen Bildungsangebot steht Ihnen der Jugendbildungsreferent des DGB Köln-Bonn, Omer Semmo, gerne zur Verfügung.

**Kontakt:**

**Omer Semmo**  
DGB Köln-Bonn  
Hans-Böckler-Platz 1, 50672 Köln  
Email: [omer.semmo@dgb.de](mailto:omer.semmo@dgb.de)  
Tel.: 0221-50003211



## Bundeswehr rekrutiert Jugendliche

Kölner Aktionsbündnis fordert Ende der Militärwerbung an Schulen. // **Stefanie Intveen**, „Kölner Aktionsbündnis gegen Rekrutierung Jugendlicher“

Viele Soldat\*innen der Bundeswehr sind sehr jung. Eltern sind oft überrascht, wenn sie merken, auf wie vielen und welchen Kanälen die Bundeswehr ihre Kinder anspricht. Im Alltag von Erwachsenen lässt sich das nicht ohne weiteres erkennen.

2018 waren 1.679 Rekrut\*innen (das sind 8,1 Prozent der Neueinstellungen) sogar erst siebzehn, wie der Wehrbeauftragte des Deutschen Bundestages berichtet. Die Rekrutierung Minderjähriger wird seit Jahren von den Vereinten Nationen, dem Kinderausschuss des Deutschen Bundestages und sogar vom Wehrbeauftragten kritisiert.

Um diesen Missstand auch in Köln zu thematisieren, haben sich 2018 sechs Organisationen zum „Kölner Aktionsbündnis gegen die Rekrutierung Minderjähriger durch die Bundeswehr“ zusammengeschlossen. Sie fordern, die Rekrutierung Minderjähriger zu stoppen und es zu unterlassen, gezielt Kinder und Jugendliche zu werben. Dieselben Forderungen erheben der Kölner Jugendring gemäß Beschluss vom 17.5.2018 und auf Bundesebene die Kampagne „Unter 18 nie! Keine Minderjährigen in der Bundeswehr!“, zu deren Trägerorganisationen die GEW gehört.

**Einfluss nehmen, Druck ausüben**

Als Kölner Bündnis haben wir zahlreiche weiterführende Schulen in einem Brief auf die kritikwürdige Rekrutierung Jugendlicher aufmerksam gemacht. Außerdem übergaben wir den Konzernzentralen von „google Deutschland“ in Hamburg und der „Ströer AG“ in Köln jeweils einen Brief, in dem wir die beiden Unternehmen an ihre gesellschaftliche Verantwortung erinnerten. Beide können auf die Platzierung der Bundeswehr-Werbung Einfluss nehmen. Mit „Ströer“ fand ein längeres Gespräch statt, in dem wir auch die Möglichkeit von „Bannmeilen“ für Militärwerbung rund um Kinder- und Jugendeinrichtungen diskutierten.

„Ströer“ zeigte im September 2019 wieder Bundeswehr-Großplakate ganz in der Nähe Kölner Schulen. Es ist also nicht mit einem Brief und einem Gespräch getan.

Wir freuen uns daher über Menschen, die Lust und Zeit mitbringen, um gemeinsam mit uns in Köln den kritischen Dialog mit Unternehmen, der Stadtverwaltung, der Politik, aber auch den Vertretungen der Eltern, der Lehrer\*innen und Schüler\*innen weiterzuführen. Auch freuen wir uns über Ihre Erfahrungsberichte: Hatten Sie als Eltern oder Lehrkräfte mit der Bundeswehr zu tun? Was ist Ihr Eindruck?

**Unser nächstes Treffen findet am Mittwoch, 8.1.2020, 10:00 - 11:30 Uhr**, beim „Evangelische Schüler\*innen-Arbeit im Rheinland e.V.“, Kartäusergasse 9-11, Köln, statt.

Nähere Auskünfte erteilt gerne Stefanie Intveen, [stefanie.intveen@web.de](mailto:stefanie.intveen@web.de), 0151 560 949 20.

**Das „Kölner Aktionsbündnis gegen die Rekrutierung Minderjähriger durch die Bundeswehr“**

**Mitglieder:**

Deutsche Friedensgesellschaft – Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen e. V. (DFG-VK), Gruppe Köln Evangelische Schüler\*- und Schülerinnen\*arbeit im Rheinland e.V. (ESR), Köln  
Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), Stadtverband Köln  
Pax Christi Köln  
Religiöse Gesellschaft der Freunde (Quäker), Bezirk Rhein- Ruhr terre des hommes (tdh), Ortsgruppe Köln

**Forderungen:**

Mindestalter für die Rekrutierung auf 18 Jahre anheben  
Werbung der Bundeswehr, die sich gezielt an Minderjährige richtet, stoppen

**Dokumentation der Arbeit des Bündnisses:**

[https://www.friedenkoeln.de/?page\\_id=13108](https://www.friedenkoeln.de/?page_id=13108)

**Nächste Treffen:**

Mittwoch, 8.1.2020, 10:00 - 11:30 Uhr, ESR, Kartäusergasse 9-11, Köln  
Mittwoch, 11.3.2020, 17:00 - 18:30 Uhr, Quäker NBH, Kreutzerstraße 5-9, Köln  
Mittwoch, 6.5.2020, ESR, Kartäusergasse 9-11, Köln

**Kontakt:**

Stefanie Intveen, [stefanie.intveen@web.de](mailto:stefanie.intveen@web.de), 0151 560 949 20



Am 4. Oktober 2019 kam es zur ersten Freitagabend-Demo von „parents for future“ und anderen mit rund 250 Teilnehmer\*innen an einem ungemütlichen Tag. Foto: C. Ludwig

## Wie weiter nach dem 20. September?

Nachdem sich „fridays for future“ (FFF), die Klimaschutz-Bewegung der Schüler\*innen und Studierenden, mit einem Streikaufruf an die Beschäftigten gewendet hat, bleibt die Frage, was noch alles zu tun ist, damit es endlich zu den nötigen gesellschaftlichen und ökonomischen Veränderungen kommt. // **Guido Schönian**, Mitglied des GfV und der „forum“-Redaktion

**D**er 20. September 2019 war wirklich beeindruckend! In mehreren Städten waren Gewerkschaften wie ver.di, GEW, EVG, IG BAU oder IG Metall dem Aufruf von FFF gefolgt und hatten ihrerseits ihre Mitglieder zur Teilnahme an den Protesten aufgerufen. Der Kölner GEW-Stadtverband hatte seinen Mitgliedern vorgeschlagen, sich mit Unterrichtsgängen am Aktionstag zu beteiligen.

In Köln selbst waren es dann rund 70.000 Menschen, die die ganze Innenstadt lahmlegten und die Erwartungen der Veranstalter\*innen bei weitem übertrafen (man war im Vorfeld von 20.000 ausgegangen!). Die Reden von der Bühne waren mehrheitlich antikapitalistisch ausgerichtet.

Weltweit sind am 20. September über sieben Millionen Menschen auf die Straße gegangen. [globalclimatestrike.net](http://globalclimatestrike.net) berichtet von 6.100 Protesten und Demonstrationen in 185 Ländern. Die größten davon in Montreal mit 500.000 Teilnehmer\*innen und in New York mit 300.000. In Italien und Deutschland waren jeweils 1,5 Millionen auf der Straße. 270.000 davon waren es allein in Berlin.



Klimaschutz und gute Arbeit gehören zusammen. GEW-Köln bei der Klima-Demo am 20. September 19. Foto: A. Bankert

### Es muss mehr passieren!

Dass Demonstrationen alleine nicht reichen, zeigt die deutsche Regierung. Während immer mehr Menschen aktiv werden, hat sie mit ihrem „Klimapaket“ einen Offenbarungseid geleistet. Expert\*innen sprechen nach einer ersten Durchsicht der Vorschläge von „Politikversagen“. Die Maßnahmen entfalten keine große Wirkung und belasten zudem durch steigende Preise die arbeitende Bevölkerung.

Die politischen Entscheidungsträger\*innen sind nicht in der Lage, die nötigen Maßnahmen anzustoßen. Sie wollen und können sich nicht mit den Profitinteressen der großen Banken und Konzerne anlegen, die für den Großteil der CO<sub>2</sub>-Emissionen verantwortlich sind.

### Auch Straßenblockaden bleiben wirkungslos

Ein Teil der Bewegung versucht, den Druck durch Aktionen zivilen Ungehorsams zu erhöhen. Nach Angaben von „Extinction Rebellion“ (XR) beteiligten sich rund 6.000 Menschen an Blockaden in Berlin. Obwohl die Aktionsform radikaler wirkt, sind die

Strategien von XR und „Fridays for Future“ ähnlich. Beide fordern dazu auf, dass „die Politik handelt“, um die Pariser-Klimaziele einzuhalten.

Bleiben die Forderungen so allgemein, erleichtert dies den etablierten Politiker\*innen, die Proteste in Worten zu unterstützen, letztlich aber untätig zu bleiben. Stattdessen sollten die Forderungen konkretisiert werden. Radikaler werden müssen sowohl die Analyse als auch das Programm.

### Klarheit nötig!

Der erste Ansatz könnte daraus bestehen, vor Ort oder bundesweit Kampagnen zum Beispiel für den Nulltarif und den Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs anzustoßen, für den Ausstieg lokaler Stadtwerke aus der Kohleverstromung und die Schließung von Kohlekraftwerken. Der zweite Ansatz würde mit der Debatte beginnen, was nötig wäre, um die kommende Katastrophe abzuwenden.

Alle Statistiken zeigen, dass es die großen Konzerne sind, die unser Klima zerstören. Lediglich 100 Konzerne sind für 71 % aller CO<sub>2</sub>-Emissionen verantwortlich.

Wir brauchen eine Umstellung der gesamten Produktion – und zwar international. Von Panzern, Autos und Wegwerfprodukten zu erneuerbaren Energiequellen, öffentlichem Verkehr und nachhaltigen Produkten. Es braucht lokale Produktion, damit Produkte nicht mehr einmal quer über den Planeten transportiert werden, bevor sie bei den Verbraucher\*innen landen. Forschung darf nicht mehr stattfinden, um möglichst viel Profit abzuwerfen, sondern um Technologien zu erforschen, die die drohende Klimakatastrophe aufhalten können.

Wie dringend der Handlungsbedarf ist, offenbart der dramatische Klima-Appell vom 16. Oktober von Hilfs- und Ärzteorganisationen an die Bundesregierung. Was die „Ärzte der Welt“, das „Deutsche Rote Kreuz“, „Ärzte ohne Grenzen“, die „Ärztammer Berlin“ und „Greenpeace“ fordern findet sich hier: [https://www.aerzte-ohne-grenzen.de/sites/germany/files/2019-joint\\_press\\_conference\\_statement.pdf](https://www.aerzte-ohne-grenzen.de/sites/germany/files/2019-joint_press_conference_statement.pdf)

Stadt Köln und Rat der Stadt Köln  
z. H. Frau Oberbürgermeisterin Henriette Reker  
Historisches Rathaus  
50667 Köln-Innenstadt

Kölner Friedensforum  
Rolf Noack  
c/o Friedensbildungswerk Köln  
Obenmarspforten 7-11  
50676 Köln

Stand: 31.08.2019

### Übernahme einer städtischen Patenschaft für die Seenotrettung statt für die Korvette „Köln“

Die Stadt Köln hat auf Vorschlag der Deutschen Bundesmarine erneut die Patenschaft für ein Kriegsschiff übernommen. Das entspricht einer über 100 Jahre alten unseligen Tradition! In beiden Weltkriegen sind Kriegsschiffe mit dem Namen „Cöln“ bzw. „Köln“ eingesetzt worden.

Am 18. Juli 2018 verfügte es Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen, eine von fünf neuen Korvetten auf den Namen „Köln“ zu taufen. Sie konstatierte: „die gleichnamigen Städte übernehmen damit auch die Patenschaften für die Schiffe“ (Presse- und Informationszentrum Marine, Dezernat Pressearbeit, vom 1. August 2018).

Der Inspekteur der Marine, Vizeadmiral Andreas Krause, übermittelte am 20. Juli 2018 allen fünf (Ober-)BürgermeisterInnen die Entscheidung über die Namensgebung. Es wurde festgelegt, dass Herr Bürgermeister Bartsch in Vertretung von Frau Oberbürgermeisterin Reker an der Zeremonie der Kiellegung teilnehmen solle (siehe Sitzung vom 4. Februar 2019).

Für uns und viele Bürgerinnen und Bürger ist dieses Festhalten an einer militaristischen Tradition unzeitgemäß und nicht nachvollziehbar. Die Bevölkerung fühlt sich nicht nur durch klimabedingte Katastrophen, sondern auch durch den zunehmenden Einsatz militärischer Mittel und derzeit durch den Bruch internationaler Verträge durch die Großmächte bedroht.

Das Militär, somit auch die neuen Korvetten – letztlich Kriegsschiffe – sind Puzzleteile im Machtpoker um die Durchsetzung von Wirtschaftsinteressen und den Erhalt von Einflussgebieten. Schwer kalkulierbare Konflikte sind vorprogrammiert und drohen, zu globalen kriegerischen Verwicklungen zu eskalieren. Die weitere Zunahme weltweiter Fluchtbewegungen ist zu befürchten. Der Einsatz nichtmilitärischer Strategien zur Lösung dieser Probleme ist stattdessen unbedingt notwendig!

Stattdessen werden mit der seit Jahren forcierten Abschottungspolitik Geflüchtete statt Fluchtursachen bekämpft und die Fluchtrouten länger, teurer und tödlicher.

Unmittelbar können mit der Ausweitung der zivilen Seenot- Rettung, vor allem die Schaffung legaler, gefahrloser Migrationswege etliche Menschenleben gerettet werden. Das wäre mit einem Bruchteil der Mittel, die für das Militär verschleudert werden, möglich.

Die „Korvette Köln“ kostet 208 Millionen Euro.

2017 hat „Sea-Watch“ mit nicht einmal 2 Millionen Euro den Einsatz von drei Schiffen der zivilen Seenotrettung, einem Flugzeug und einem Camp an Land finanziert, - die Initiative hat über 37 000 Menschen das Leben gerettet. Mit einer Ausweitung der zivilen Seenotrettung würde auch den Schleppern die Geschäftsgrundlage entzogen.

Die Stadt Köln ist seit April 1985 Mitglied bei den „Mayors For Peace“ und seit dem 24. Juli 2018 Mitglied im Städtebündnis „Städte sicherer Häfen“. Sie sollte sich entschieden in die Tradition dieses Engagements für Frieden und Menschenwürde stellen.

Wir fordern daher die Stadt Köln auf, die Übernahme der Patenschaft für die Korvette „Köln“ zurück zu nehmen, um ein deutliches Zeichen für Frieden und Humanität zu setzen.

Weiterhin fordern wir die Stadt Köln auf, dass sie sich im Rahmen der Seebrücke- Aktionen z.B. für das Chartern eines weiteren zivilen Rettungsschiffes einsetzt und die Patenschaft für ein Schiff der Seenotrettung übernimmt.

In Zeiten, in denen Seenotrettung und damit die Rettung von Menschenleben kriminalisiert und bestraft werden soll, ist in solches Signal seitens der Stadt Köln ein Gebot der Humanität.

Mit friedlichen Grüßen

Friedensforum Köln • Seebrücke Köln • Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Köln (GEW) • Deutsche Friedensgesellschaft – Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen e. V. (DFG VK) Gruppe Köln • Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschisten Köln e.V. • Kölner Frauengeschichtsverein • Arbeitskreis Zivilklausel Köln • Komitee für Grundrechte und Demokratie e.V. • Friedensinitiative Köln Sülz-Klettenberg • Pax Christi Köln • Kein Mensch ist illegal • Eva-Maria Zimmermann (Geschäftsführerin der Gewerkschaft für Erziehung und Wissenschaft Köln) • Claus Ulrich Pröhl (Geschäftsführer Kölner Flüchtlingsrat e. V.) • Ursula Forner (Hiroshima-Nagasaki Arbeitskreis Köln) • Hans Mörtter (Pfarrer der Lutherkirche Köln) • Kai Fiedler (Mitglied von Greenpeace Köln) • Prof. Dr. Jörg Schulte, Slavisches Institut, Uni Köln • Prof. Dr. Felix Wemheuer, Moderne China Studien, Universität Köln • Prof. Norbert Finzsch (em.), Historiker, ehem. Prorektor, Uni Köln • Erasmus Schöfer, Autor



## Erschreckende Berichte aus der Türkei

Besuch einer Gewerkschaftsdelegation in Köln // **Hasan Taskale**, Arbeitskreis LEMK

Am 06.11.2019 besuchte uns eine dreiköpfige Gewerkschaftsdelegation aus der Türkei. Gekommen waren Türkan Karagöz und Hüseyin Danyel von Egitim Sen aus Izmir sowie die Kollegin Gönül Adibelli der SES Diyarbakir (Gewerkschaft der Beschäftigte im Gesundheitswesen). Der Vorsitzende der Egitim Sen, Zülküf Günes, konnte nicht ausreisen, weil ihm der Pass entzogen wurde! An diesem Treffen nahmen insgesamt 13 Kolleg\*innen teil.

Bei diesem Treffen berichtete die türkische Delegation ausführlich über die aktuelle politische und berufliche Lage der Beschäftigten im Öffentlichen Dienst. Der politische Druck der AKP-Regierung nehme von Tag zu Tag zu. Insgesamt wurden bisher 127.000 Staatsbedienstete entlassen.

61.000 Lehrer\*innen sind davon betroffen und wurden aus dem Schuldienst entlassen, davon 4.282 KESK-Mitglieder, 1.713 gehören der Egitim Sen an! Unzählige Verfahren sind noch nicht abgeschlossen, während zehntausende von Kolleg\*innen vom Dienst suspendiert wurden. Seit Beginn der Entlassungswelle haben sich 58 Personen das Leben genommen! Dutzende sind mit Berufsverboten versehen, d. h. sie können auch im Privatsektor keine Beschäftigung mehr aufnehmen!

Nach beiderseitigem Austausch wurden Themen angesprochen, wie wir unsere Kontakte weiterhin aufrechterhalten und die Solidaritätsarbeit voranbringen können, denn die Gewerkschafter\*innen brauchen dringend unsere Unterstützung in jeder Hinsicht! Folgende Unterstützungsmöglichkeiten sind auf diesem Treffen erörtert worden:

- 1) Organisieren von Patenschaften zwischen den Gewerkschaften (beispielsweise GEW und Egitim Sen),
- 2) Schulpartnerschaften der Kölner Schulen mit türkischen Schulen,
- 3) Delegationen von beiden Seiten ins Leben rufen und einen Austausch durch gegenseitige Besuche organisieren,
- 4) Öffentlichkeitsarbeit in den deutschen und türkischen Gewerkschaftspublikationen,
- 5) Kampagne für die Aufhebung der Berufsverbote in der Türkei mit Beteiligung örtlicher Gewerkschaften starten!

Wie wir unsere Kolleg\*innen in der Türkei unterstützen können, entscheidet demnächst nach einem Antrag des Arbeitskreises LEMK der Geschäftsführende Vorstand der GEW Köln auf einer der nächsten Sitzungen. Die Delegation wurde von den Mitarbeiter\*innen „Arbeit und Leben NRW“ begleitet! An dieser Stelle einen herzlichen Dank an die Organisator\*innen Susan Paeschke und Martin Rapp für die Verwirklichung dieses Treffens und für ihr internationales Engagement!

# Schule in turbulenten Zeiten

Im Sommer dieses Jahres bereisten Alexandra Breu (GEW Oberberg) und Stefan Schüller (GEW Köln) Nordirland. Dort trafen sie auch Mitglieder der Bildungsgewerkschaft NASUWT und führten mit Noreen, einer aktiven Ruheständlerin, ein Interview über die Situation der nordirischen Lehrkräfte, das dortige Schulsystem und zur Frage, welchen Einfluss der Brexit auf die Schulen haben wird. Ein weiteres Interview mit dem nordirischen Kollegen Paul ist in einer der nächsten Ausgaben geplant.

**forum: Wann bist Du Lehrerin geworden und warum bist Du in die NASUWT eingetreten?**

**NOREEN:** Ich hatte meine erste Stelle im Jahr 1978. Der Gewerkschaft trat ich aus zwei Gründen bei: Zunächst einmal hatten wir einen sehr aktiven Vertrauensmann an unserer Schule. Er hat mir alle Vorteile einer Mitgliedschaft erläutert und mich überredet beizutreten. Außerdem war mein Vater in der Handelsgewerkschaft aktiv und dadurch wussten alle in unserer Familie um die Vorzüge einer Gewerkschaftsmitgliedschaft.

**forum: Wie hoch ist in Nordirland der Anteil der Lehrer\*innen, die Gewerkschaftsmitglied sind?**

**NOREEN:** Um die 95% aller Lehrer\*innen sind Gewerkschaftsmitglieder. In der Schule, in der ich vor meiner Pensionierung arbeitete, waren alle 120 Kolleg\*innen in der Gewerkschaft.

**forum: Gibt es in der NASUWT außer Lehrer\*innen noch andere Berufsgruppen?**

**NOREEN:** Neben den Lehrer\*innen organisiert die NASUWT noch die Schulbegleiter\*innen. Außerdem gibt es viele Pensionär\*innen wie mich, die aus Solidarität in der Gewerkschaft bleiben und auch weil wir gerne politisch aktiv sind.

**forum: Gibt es in Nordirland Lehrereinstreiks?**

**NOREEN:** In den letzten Jahren gab es keine, obwohl es genügend Gründe für einen ordentlichen Streik gegeben hätte. Der Lohn wurde seit 2011 nicht angehoben. Darüber hinaus müssen Lehrer\*innen seit kurzem einen höheren Anteil an Versicherungsbeiträgen zahlen. Von daher gab es tatsächlich eine starke Absenkung der Reallöhne in Nordirland.

**forum: Was sind momentan die größten Anliegen der NASUWT?**

**NOREEN:** Momentan gibt es ein Lohnerhöhungsangebot der Regierung. Die Gewerkschaft diskutiert, ob sie es annehmen sollte oder nicht. Es ist nicht so einfach, schließlich ist dieses Angebot verknüpft mit einer Veränderung der Arbeitsverträge. Es geht darum, wie viel Mehrarbeit jenseits der Unterrichtsverpflichtung von den Lehrer\*innen geleistet werden muss. Des Weiteren sind Schulinspektionen in Nordirland bisher verboten. Das geht mit einer hohen Freiheit für die Kolleg\*innen einher, wie sie ihren Unterricht gestalten und wann bzw. wie sie bestimmte Inhalte vermitteln. Die Regierung will diese Freiheit einschränken. Das wollen wir von der NASUWT verhindern.

**forum: Hat die NASUWT auch ein sozial- und bildungspolitisches Programm?**

**NOREEN:** Natürlich bringen wir uns auch in sozialen und bildungspolitischen Fragen ein. In unserem aktuellen Newsletter gibt es

z.B. Artikel über die Ursachen von Gewalt an Schulen und einen Beitrag, der sich gegen den Rassismus in der britischen Gesellschaft wendet. Es gibt weiterhin Fortbildungsmöglichkeiten und eine Telefonhotline für unsere Mitglieder. Der NASUWT sind gute Arbeitsbedingungen wichtig, aber wir sind nicht nur auf die Arbeitsbedingungen fokussiert.

**forum: Wie hat sich das Schulsystem in Nordirland geändert, seit Du angefangen hast zu unterrichten?**

**NOREEN:** Einerseits hat sich das Schulsystem überhaupt nicht geändert. Nordirische Kinder wechseln im Alter von elf Jahren von der Grundschule zu einer weiterführenden Schule. Vordergründig erfolgt die Aufteilung der Kinder auf verschiedene weiterführende Schulformen aufgrund der Studierfähigkeit der Kinder. Die meisten Eltern finden das Schulsystem gut, allerdings nur so lange ihr eigenes Kind auf die weiterführende Schule geht, auf der sie es sehen wollen. Dieser Selektionsmechanismus wurde 1948 eingeführt und hat sich nicht groß verändert. Im Moment gehen 51,7% der Kinder in eine weiterführende Schule, die nach dem Prinzip der Selektion funktioniert. Der Rest besucht Gesamtschulen. Abseits von dieser Konstante im Schulsystem hat sich das Unterrichten dramatisch verändert. Das Verhalten von Schüler\*innen hat einen enormen Wandel durchgemacht. Das hat auch dazu geführt, dass sich die Erwartungen an die Lehrer\*innen und ihre Rolle vor der Klasse geändert haben. Als ich meine erste Stelle antrat, war die Erwartung: Du fängst um 9 Uhr an, unterrichtest, nach Unterrichtschluss fährst Du nach Hause und bereitest die Unterrichtsstunden für den nächsten Tag vor. Heutzutage wird von Lehrer\*innen mehr erwartet als nur Lehrer\*in zu sein, von ihnen wird erwartet außerdem Lebensberater\*in, Sozialarbeiter\*in und vieles mehr gleichzeitig zu sein.

**forum: Wie war es während der Nordirlandunruhen als Lehrerin zu arbeiten?**

**NOREEN:** Auf der einen Seite haben sich die Unruhen stark auf uns ausgewirkt. Ich erinnere mich, dass ich eine Unterrichtsstunde hielt und draußen gab es währenddessen einen Schusswechsel. Das ist nicht normal.



Alexandra, Stefan, Noreen und Paul; Foto: Alexandra Breu

Auf der anderen Seite waren Schulen auch Oasen der Ruhe und die Schule hat als Institution weiterhin ihre Funktion erfüllt. Die Eltern haben ihre Kinder selbst während der Hochzeiten der Unruhen in die Schule geschickt mit der Erwartung, dass sie unterrichtet werden. Viele katholische Eltern wollten ihren Kindern die beste Bildung ermöglichen, damit ihre Kinder später gute Arbeitsangebote außerhalb von Nordirland bekommen konnten. Es gab so etwas wie einen Tunnelblick, den wir alle hatten, und Schulen waren ein Teil dieses Tunnels.

**forum: Gibt es säkulare Schulen in Nordirland?**

**NOREEN:** Mehr als 90% der katholischen Kinder besuchen eine katholische Schule. Es gibt zwar staatliche Schulen, aber der Staat wird als unionistisch und protestantisch angesehen. Ich habe selber an einer staatlichen Schule unterrichtet. In der alltäglichen Arbeit war es eine staatliche Schule, aber man sah bereits, wenn man die Schule betrat, ein Bild von Königin Elizabeth. Dementsprechend war die Tendenz bei katholischen Eltern, ihre Kinder nicht in staatliche Schulen zu schicken, weil sie als protestantisch gesehen wurden. Ende der 1970er gab es eine Bewegung von Eltern – überwiegend aus der Mittelschicht – die Schulen eingefordert hatten, die weder protestantisch noch katholisch waren. Sie setzten sich für integrierte Schulen ein. Seitdem wurden auch tatsächlich mehr und mehr integrierte Schu-

len gegründet, selbst wenn dies der katholischen Kirche und dem Staat missfiel. Heutzutage werden ungefähr sechs Prozent aller Schüler\*innen an integrierten Schulen unterrichtet.

**forum: Sechs Prozent ist nicht so viel. Warum gibt es immer noch diese religiöse Kluft?**

**NOREEN:** Ich denke, es ist nicht so sehr eine religiöse Frage. Es ist eher eine soziale Frage! In Grundschulen gibt es diese soziale Komponente noch nicht, aber mit dem Übergang auf die weiterführende Schule werden die Kinder nach ihrer sozialen Herkunft selektiert. Akademikereltern wollen, dass ihre Kinder Schulen besuchen, die ihnen auch ein Studium ermöglichen. Sie wollen, dass ihre Kinder unter „ihresgleichen“ sind. Es gibt katholische Eltern, die ihre Kinder auf ein staatliches Gymnasium schicken und es gibt protestantische Eltern, die ihre Kinder auf ein katholisches Gymnasium schicken. So lange der Ruf der Schule gut ist, ist ihnen das egal. Nach der Grundschule wird der Elternwunsch nach der sozialen und nicht nach der religiösen Herkunft bestimmt.

**forum: Denkst Du, dass der Brexit Auswirkungen auf das nordirische Schulsystem haben wird?**

**NOREEN:** Der Brexit könnte enorme negative ökonomische Folgen haben und dazu führen, dass viele Ir\*innen von Nordirland nach Irland ziehen. In diesem Fall würde der Bre-

xit starke ökonomische und demographische Folgen haben, die sich wiederum direkt negativ auf die Ressourcen im Schulsystem auswirken würden.

**forum: Welche Wünsche hast Du für die Zukunft?**

**NOREEN:** Ich hoffe, dass Lehrer\*innen bei den neuen Herausforderungen, vor denen sie stehen, unterstützt werden. Es wäre erfreulich, wenn die Schüler\*innen, die den Unterricht lahmlegen, darin unterstützt werden würden, gute Verhaltensweisen zu erlernen. Ansonsten müssen alle leiden – die Mitschüler\*innen und die Kolleg\*innen. Ich bewundere, wie junge Kolleg\*innen mit solchen Situationen umgehen. Sie lernen sehr viel darüber, wie die Inhalte unter den sich ändernden Rahmenbedingungen vermittelt werden können. Ich befürchte nur, dass die Inhalte ein bisschen in den Hintergrund treten.

Zuletzt möchte ich noch den Leser\*innen des „forum“ sagen, dass wir alle zusammen stärker sind dadurch, dass wir uns als Kolleg\*innen organisieren und zusammen agieren. Es ist so wichtig, in der Gewerkschaft zu sein, das Verbindende zwischen uns allen zu sehen, Erfahrungen auszutauschen und über Grenzen hinweg solidarisch zu sein. Es gibt immer noch zu viele da draußen, die denken, dass Gewerkschaften überflüssig seien. Wir müssen ihnen zeigen, dass dem nicht so ist. United we stand, divided we fall.



## Frieden, Einheit, Demokratie

für diese Werte stand Willy Brandt. Für den Frieden erhielt er 1971 den Friedensnobelpreis. Heute könnte er wirklich echt wieder etwas tun, an vielen Stellen dieser Erde brennt es. Hört man allerdings Nachrichten, so ist Frieden zur Zeit thematisch out. Umwelt ist angesagt.

Die Einheit fiel Bundeskanzler Kohl in den Schoß. Willy Brandt kommentierte 1989 den Mauerfall mit den Worten: „Jetzt wächst zusammen, was zusammengehört.“ Heute, 30 Jahre danach, gehen seine Worte knapp an dem augenblicklichen Zustand vorbei. Bei allem Wachstum ist das Zusammenwachsen noch nicht so richtig gelungen, die Bürger aus dem Osten hinken in vielen Bereichen hinterher und fühlen sich im Stich gelassen. Wobei wir jetzt bei dem Begriff Demokratie wären. Die Demokratie ist scharfen Attacken von rechts ausgesetzt und nicht nur in Deutschland. Überall hat die rechte Bewegung starken Zulauf.

Mit den Brandt-Worten „mehr Demokratie wagen“ wurde Mitte September dieses Jahres eine Ausstellung im Willy-Brandt-Forum in Unkel eröffnet. Dort hatten wir uns hinbegeben.

Christoph Charlier, Leiter dieses Institutes und wahrlich ein Anhänger Willy Brandts, führte uns in diesen Ort ein.

Von mir sei angemerkt, dass Häuser, die sich einer Person widmen, es schwer haben quasi als Museum, das gilt z. B. für das Thomas-Mann-Haus an der Kuhrischen Nehrung oder das Hans-Werner-Richter-Haus auf Usedom.

Ausstellungsstücke gibt es wenige. Hier steht immerhin der Stuhl aus dem Bundestag, aus dem sich Willy Brandt am 11. Oktober 1969 erhob und sprach: „Ja, Herr Präsident, ich nehme die Wahl an.“

Im Oktober gibt es in Unkel eine Feier: 50 Jahre Bundeskanzler Brandt. Ein auch sehr selbstbewusster Sozialdemokrat hält die Rede: Gerhard Schröder!

Christoph Charliers Worte lassen viele Jahre Politik bis zu Brandts Rücktritt 1974 auferstehen.

Brigitte Seebacher, seine 33 Jahre jüngere Frau zieht 1979 mit ihm nach Unkel, wo er 1992 stirbt. Wunschgemäß wird er in Berlin neben Ernst Reuter bestattet. In der alten Sparkasse in Unkel wird jetzt seiner gedacht. 2003 gab es das Willy-Brandt-Forum noch nicht, sein Arbeitszimmer war aus der Wohnung ins Rathaus gewandert. Es war sehr berührend, man roch förmlich noch den Rauch seiner Zigaretten und hörte seine Worte aus der Regierungserklärung 1969:

„Wir wollen mehr Demokratie wagen ... Wir suchen keine Bewunderer; wir brauchen Menschen, die kritisch mitdenken, mitentscheiden und mitverantworten ... Wir stehen nicht am Ende unserer Demokratie, wir fangen erst richtig an.“

Dem ist nichts hinzuzusetzen.

// Helga Löbber, Aktive Ruheständlerin



Fotos: Helga Pennartz (S. 32 Originalporträtfoto: Herlinde Koelbl)



## Auf den Spuren Ewald Matarés in Köln

// Helga Pennartz, Aktive Ruheständlerin

Als ich am Morgen des 21. Augusts den Kölner Stadtanzeiger studierte, fand ich dort den Artikel „Die Geschichte mit der weißen Hand“. Die Hand aus Mosaiksteinen auf einer der Türen am Südportal des Kölner Doms wurde von Ewald Mataré gestaltet. Die Lektüre dieses Zeitungsartikels stimmte mich und einige andere Teilnehmer\*innen unserer Wanderung auf den Spuren Matarés ein, die just an diesem Tag unter der Leitung von Engelbert Manfred Müller stattfand.

Ewald Mataré (1887 - 1965) war einer der bedeutendsten deutschen Bildhauer des 20. Jahrhunderts. Nach ersten Erfolgen während der zwanziger Jahre, in denen Berlin seinen Lebensmittelpunkt bildete, wurde er 1932 an die Düsseldorfer Akademie berufen, aber schon 1933 wieder von den Nazis vertrieben. Seit dieser Zeit lebte er im Rheinland. Nach dem Krieg wurde er sofort erneut an die Akademie berufen und begann eine äußerst fruchtbare und erfolgreiche Lehrtätigkeit. Mataré stand nach 1945 wieder im Mittelpunkt des künstlerischen Lebens. Er erhielt Aufträge im großen Umfang auch aus dem Ausland.

Unser Treffpunkt für den Stadtspaziergang war der Taubenbrunnen vor dem Dom. Ihn konzipierte Ewald Mataré bereits 1950 als Trinkgelegenheit für die „Domtauben“. Es war bei der Fertigstellung 1953 der erste neu gebaute Brunnen in Köln nach dem Zweiten Weltkrieg und der erste abstrakte Brunnen der Stadt.

Anlässlich der 700-Jahr-Feier des Kölner Doms wurde Mataré mit der Neuschaffung

des viertürigen Südportals beauftragt. Leider war nur das mittlere Portal mit den Wappen des damaligen Papstes Pius XII. und des Kölner Kardinals Josef Frings tatsächlich zum Domjubiläum fertiggestellt. Dazu gibt es die schöne Geschichte: Joseph Beuys, der als Schüler Matarés an der Fertigstellung der Portale mitwirkte, hatte in das Mosaik mit dem Bischofswappen eine Scherbe seines Rasierspiegels eingesetzt. „Ich hatte auf einmal das Bedürfnis, da müsste was rein, was Licht wirft“, erzählte Beuys 1980 in einem Interview.

1953 und 1954 kamen die westlich gelegene Pfingsttür und die östliche Schöpfungstür hinzu, auf der die große weiße Hand mit überlangen, spindeldürren Fingern dem Betrachter ins Auge sticht.

Der „Kallendresser“ (ein kölscher Ausdruck für jemanden, der seine Notdurft in die Regenrinne verrichtet) spielt als Figur in Köln schon seit dem Mittelalter eine Rolle. Er findet sich beispielsweise an den Konsolen der Figuren des Kölner Rathausturms, an denen Männer dargestellt sind, die dem Betrachter das blanke Hinterteil entgegenstrecken. Der von Mataré gestaltete „Kallendresser“ aus Kupferblech am Dach eines Hauses auf dem „Alter Markt“ ist inzwischen grünpatiniert.

Unser Weg führte weiter zu Alt St. Alban - Gedenkstätte für die Toten zweier Weltkriege. Mittelpunkt der Gedenkstätte ist eine Nachbildung der Skulptur „Trauerndes Elternpaar“ von Käthe Kollwitz. Das Original wurde von der Künstlerin zwischen 1914 und 1934 gefertigt, nachdem ihr Sohn Peter

1914 im Krieg gefallen war. Es steht heute auf dem Soldatenfriedhof Vladslo in Belgien. Den Auftrag für die leicht vergrößerte Nachbildung bekam Mataré im Jahr 1953 und gestaltete sie mit seinen Schülern Joseph Beuys und Erwin Heerich.

Vorbei an den Eingangstüren des Gürzenich, die ebenfalls auf Mataré zurückgehen, gelangten wir zur Kapelle Sankt Kolumba. Hier steht die Figur des Hl. Antonius von Padua, der den Fischen predigt. St. Antonius war Franziskanermönch, der in der Nachfolge seines Ordensvaters, des Hl. Franziskus' von Assisi, das Evangelium nicht allein den Menschen, sondern der gesamten Schöpfung predigte. Die Bildhauerarbeit in St. Kolumba zeigt ihn bei der Ansprache an die Fische. Sie beginnt mit den Worten: „Ihr Brüder Fische!“. Die Figur wurde in den letzten Kriegsjahren, noch vor Zerstörung der alten Kirche, geschaffen und hat diese unbeschadet überlebt. Im Hof des Museums für Angewandte Kunst, einer Oase in der Innenstadt, bewunderten wir eine Brunnenanlage, bestehend aus der Plastik eines Engels mit Malpalette und einem Pfeiler mit Tragbalken an der Nordseite des Innenhofs. Beides hat Mataré im Rahmen eines Wettbewerbs zum 500. Todestag von Stefan Lochner geschaffen.

Wer Lust hat den Spuren Ewald Matarés zu folgen hier noch einmal unser Weg: Taubenbrunnen vor dem Dom, Südportale des Doms, Alter Markt, St. Alban, Bronzeportale des Gürzenichs, Kolumbakapelle, Innenhof des MAKK



## „Must-have“ - Geschichte, Gegenwart, Zukunft des Konsums in den letzten 200 Jahren

Besuch im LVR-Industriemuseum in Engelskirchen  
// **Helga Pennartz**, Aktive Ruheständlerin

**T**abakpfeife, Schallplatte oder Smartphone – Konsumartikel, die alle kennen, alle haben, alle brauchen? Zu verschiedenen Zeiten galten ganz unterschiedliche Dinge als „Must have“.

Heißt leben heute konsumieren? Wie wollen und können wir nachhaltig konsumieren? Was kann ich mir von den Menschen vor 200 Jahren abschauen? Dies waren nur einige Fragen, auf die die Ausstellung versucht eine Antwort zu geben.

Einige aktuelle Konsum-Trends sind gar nicht so neu wie man heute denkt. Sie haben Vorläufer. Wenige Besitztümer, eine lange Nutzungsdauer und fortwährendes Reparieren und Ausbessern von Alltagsgegenständen waren in vorindustrieller Zeit an der Tagesordnung. Viele Produkte wurden selbst hergestellt oder zumindest regional produziert.

Die fortschreitende Industrialisierung und der damit sich veränderte Lebenswandel Mitte des 19. Jahrhunderts ist an den Exponaten in der Ausstellung gut zu erkennen. Es gab die ersten Fertigprodukte wie Maggi-Würste, Zahnpulver und Bonbons.

Ende des 19. Jahrhunderts entstanden die ersten Warenhäuser, die zum Probieren und Einkaufen, zum Bummeln und Verweilen einluden. Das Shopping-Erlebnis war geboren. Produkte wurden jetzt massenhaft in Fabriken industriell hergestellt - und dadurch billiger. Werbung und verlockende Schaufenster-Dekorationen kamen auf und begleiten unser Leben bis heute.

Die moderne Frau ging zu Beginn des 20. Jh. nicht ohne Hut auf die Straße. Das hatte zur Folge, dass einige Vogelarten, wie der Paradiesvogel, vom Aussterben bedroht waren, da es schick war, Hüte mit ihren Federn zu schmücken. Das rief Tierschützer auf den Plan und so entstanden Naturschutzorganisationen wie der heutige NABU.

Waren- und Geldmangel stoppten im Ersten Weltkrieg und Zweiten Weltkrieg, abgesehen von einer kur-

zen Periode in den 20er Jahren, den Aufschwung des Konsums. In den Kriegen wurden viele Menschen Selbstversorger, der Tauschhandel blühte auf. Im Nationalsozialismus sollte die ganze Bevölkerung zur Sparsamkeit und steten Wiederverwendung von Materialien erzogen werden.

Nach den Notjahren nach Ende des 2. Weltkriegs legten mit dem Beginn des „Wirtschaftswunders“ in den 50er Jahren die Menschen in Deutschland besonderen Wert auf eine reichhaltige Ernährung. Der Konsum kam in Schwung. Man kaufte ein Moped, ein Motorrad und schließlich ein Auto. Erste Reisen wurden unternommen. In den 1960er Jahren explodierte das Konsumverhalten in Westdeutschland. Alles wurde neu angeschafft.

Die Grenzen dieses Wachstums wurden Ende der 1970er Jahren immer offensichtlicher und die Menschen nahmen aufmerksamer die mit dem Konsum verbundenen Umweltprobleme wahr: Luftverschmutzung, Verkehrschaos, Klimawandel.

So fragen wir uns heute: Brauchen wir all die Dinge um uns herum? Ist unser Alltag noch ökologisch vertretbar und fair im Verhältnis zu anderen Kontinenten und den kommenden Generationen oder müssen wir nicht etwas ändern? Welche Produkte werden z. B. aus nachhaltigen Materialien hergestellt? Hierzu gab es in der Ausstellung einige sehr akzeptable Produkte, wie vegane Schuhe, Geschirr aus Kaffeesatz und ein Fahrrad aus Bambus, Jeans aus Tencel und Outdoorjacken aus Kapok.

Kommen wir zur Eingangsfrage zurück. Heißt leben – konsumieren? Die entscheidende Antwort der Ausstellung auf diese Frage: Konsumiert die Menschheit weiter wie bisher, wird der Planet in die Knie gezwungen. Ein Umdenken von uns allen ist erforderlich.

Fotos: Helga Pennartz

## Einladung zu den Wechsausstellungen im Haus der Geschichte in Bonn

**am Mittwoch, 29. Januar 2020**

(U-Bahn-Station Heussallee Linie 63/16, 66 ab Bonn Hbf)

Wir treffen uns um 11.45 Uhr im Foyer des Museums.

Wir haben zunächst eine Begleitung durch die Ausstellung „Very British – Ein deutscher Blick“ (bis ca. 13.30 Uhr); danach kann die Ausstellung „Zugespitzt – Kanzler in der Karikatur“ eigenständig besichtigt werden.

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt; deshalb bitte bei der GEW-Geschäftsstelle (E-Mail: kontakt@gew-koeln.de oder Telefon: 0221-516267) verbindlich anmelden (im Verhinderungsfall auch wieder abmelden!).

## Einladung zur Ausstellung „Inside Rembrandt 1606-1669“

Das Wallraf-Richartz-Museum zeigt neben eigenen Rembrandt-Werken auch hochkarätige Leihgaben aus zahlreichen internationalen Häusern. Das Museum verspricht „Wer Inside Rembrandt besucht, der lernt ein altes Genie von einer neuen Seite kennen.“

**Dies ist möglich am Mittwoch, dem 26. Februar 2020**

Treffpunkt im Foyer des Museums: 11.30 Uhr, Beginn der Führung: 11.45 Uhr, Kosten: 11 Euro

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt, deshalb bei der GEW Geschäftsstelle (E-Mail: kontakt@gew-koeln.de oder Telefon 0221-516267) verbindlich anmelden und im Verhinderungsfall auch wieder abmelden.

## Besichtigung des Römergrabs in Köln-Weiden

Die Anlage ist einzigartig nördlich der Alpen (d'runter tun wir Kölner es ja nicht).

**Am Donnerstag, 12. März 2020 um 10.45 Uhr treffen wir uns vor dem Eingang, Aachener Str. 1328.**

Um 11.00 Uhr beginnt die cirka halbstündige Führung. Der Eintritt beträgt 5 Euro; für Personen über 65 Jahre 3,50 Euro.

In der Nähe gibt es nur wenige Parkplätze. Deshalb empfehlen wir die Anreise mit der KVB, Linie 1, Haltestelle: Weiden-Römergrab (heute noch Schulstraße), dann ca. 200 m stadtauswärts.

Da die Personenzahl begrenzt ist, bitte verbindlich in der GEW-Geschäftsstelle (Tel.: 0221-51267, E-Mail: kontakt@gew-koeln.de) an- und ggf. wieder abmelden.

## Einladung zur Sonderausstellung „Stefan Wewerka - Dekonstruktion der Moderne“

**am 19. Dezember 2019 um 14 Uhr in der Villa Zanders, Konrad-Adenauer-Platz, in Bergisch Gladbach.**

Stefan Wewerka (1928–2013) war zweifelsohne eine der vielseitigsten Künstlerpersönlichkeiten der deutschen Nachkriegsmoderne. So war er nicht nur Architekt und Objektkünstler, Designer, Modemacher und Innenarchitekt, sondern auch Bildhauer, Maler, Grafiker, Filmemacher und Aktionskünstler.

Nach einer einstündigen Führung werden wir in einem historischen Saal der Villa mit Kaffee und Kuchen verwöhnt. Kostenbeitrag: 5 Euro

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt, deshalb bei der GEW-Geschäftsstelle verbindlich anmelden (Telefon: 0221-516267, E-Mail: kontakt@gew-koeln.de) und im Verhinderungsfall auch wieder abmelden.



# **MITGLIEDERVERSAMMLUNG ZUR NEUWAHL DES GESCHÄFTSFÜHRENDEN VORSTANDS AM 18. MÄRZ 2020**

Der Geschäftsführende Vorstand in Köln wird gemäß Satzung des GEW-Stadtverbandes alle zwei Jahre neu gewählt. Er leitet die laufenden gewerkschaftspolitischen, organisatorischen und finanziellen Geschäfte des Stadtverbandes. Er führt die ihm vom Erweiterten Vorstand übertragenen Aufgaben durch und ist dem Erweiterten Vorstand sowie der Mitgliederversammlung rechenschaftspflichtig. Der Geschäftsführende Vorstand besteht aus 11 gleichberechtigten Mitgliedern, die ihre Aufgaben und Funktionen untereinander aufteilen.

**Die Wahlversammlung findet statt am 18. März 2020  
um 17.30 Uhr im Kölner DGB-Haus.**

**Jedes Kölner GEW-Mitglied hat das Recht zu kandidieren.**

**Kandidat\*innen müssen ihre Kandidatur spätestens bis zum 19. Februar 2020 schriftlich anzeigen ([kontakt@gew-koeln.de](mailto:kontakt@gew-koeln.de)). Voraussetzung: Sie müssen Mitglied im Stadtverband Köln sein und satzungsgemäße Beiträge entrichten. Der Wahlausschuss überprüft die Kandidaturen und leitet die Wahl.**

Kandidat\*innen können sich auf der Wahlversammlung am 18. März 2020 vorstellen und dort befragt werden. Sie können dies auch bereits vorher auf unserer Webseite ([gew-koeln.de](http://gew-koeln.de)) tun.

Gewählt werden kann bei der Mitgliederversammlung selbst sowie per Briefwahl bis vierzehn Tage danach.

Die genaue Tagesordnung der Wahlversammlung, die Vorstellung der Kandidat\*innen sowie der Rechenschaftsbericht des ausgehenden Geschäftsführenden Vorstands werden spätestens drei Wochen vor der Wahlversammlung via E-Mail und auf der Webseite des Stadtverbandes veröffentlicht.

Es ist von Vorteil für die Arbeit der GEW, wenn sich die zentralen Arbeitsbereiche auch im Geschäftsführenden Vorstand widerspiegeln. Alle Fachgruppen, Ausschüsse und Arbeitskreise sind daher aufgefordert, über Kandidaturen zu beraten.

Der Wahlausschuss